Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 58.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 24. Januar
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

?▽? Posener Provinzial-Synode.

Wie bereits mitgetheilt, findet die Eröffnung der ersten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen hierselbst am 27. d., Vormittag 10 Uhr, statt. Zum Königlichen Kommissarius ist der Generalsuperintendent Hr. D. Cranz ernannt worden. Der Hauptgegenstand der Berathungen der Synode ist auf die Frage der Aufhebung der Stolgebühren beschränkt. Mit diesem Gegenstande läßt sich ein guter Anfang machen, weil er gemeinschaftliche Interessen aller Geistlichen berührt und keine kirchlichen Gegensätze hervorruft. Wir wollen diese Angelegenheit in einem der nächsten Artikel eingehender besprechen.

Nach diesem Gegenstande ruht der Schwerpunkt der Thätigkeit der diesmaligen Provinzial-Synode in den von ihr vorzunehmenden Wahlen. Sie hat 9 Abgeordnete zur außerordentlichen Generalsynode der acht älteren Provinzen und einen Vorstand zu wählen.

Der letztere besteht nach § 60 der Synodalordnung aus einem Präses, welcher nicht nothwendig ein Geistlicher sein muß und aus nicht über sechs Beisitzern, geistlichen und weltlichen in gleicher Zahl. Derselbe bleibt ausdrücklich für die ganze laufende Synodalperiode, also für eine Zeit von 3 Jahren in Funktion und da derselbe nicht allein mit den eigentlichen Synodalarbeiten sich zu befassen, sondern auch eine fortlaufende Thätigkeit zu entwickeln hat, so ist seine Zusammensetzung von größter Bedeutung. In dieser Beziehung bemerken wir nur, daß die Mitglieder des Vorstandes der Provinzialsynode für die Dauer der Wahlperiode außerordentliche Mitglieder des Konsistoriums sind und an dessen Berathungen und Beschlüssen mit vollem Stimmrecht Theil nehmen dürfen. Bei wichtigen Gegenständen muß sogar die Theilnahme des Synodal-Vorstandes erfolgen wie zum Beispiel bei Vorschlägen über die Besetzung kirchenregimentlicher Aemter, bei Entscheidungen über Einwendungen der Gemeinde gegen die Lehre eines zum Pfarramt Designirten, ferner bei Entscheidungen, durch welche wegen Mangels an Uebereinstimmung mit dem Bekenntnisse der Kirche die Berufung eines sonst Anstellungsfähigen zu einem geistlichen Amte für unzulässig erklärt wird, endlich in allen Fällen, in welchen gegen einen Geistlichen wegen Irrlehre die Untersuchung eingeleitet oder eine Entscheidung gefällt werden soll.

Der Hinweis auf obige Bestimmungen der Synodalordnung beweist wohl zur Genüge, daß die der Synode obliegende Wahl des Vorstandes als eines ihrer wichtigsten Geschäfte erscheint, welches zugleich eines der wesentlichsten Rechte der synodalen Kirchenverfassung, nämlich das einer dauernden Mitwirkung bei entscheidenden Beschlüssen der kirchlichen Verwaltungsbehörden sichert.

Nach § 65 Nr. 9 der Synodalordnung ist endlich die Provinzial-Synode berechtigt, zu den durch das Konsistorium veranstalteten Prüfungen der theologischen Kandidaten zwei bis drei Abgeordnete aus ihrer Mitte als Mitglieder der Prüfungskommission mit vollem Stimmrecht zu entsenden. Da nun aber zur Bestreitung des Aufwandes, welcher aus der Entsendung von Synodalen zu den theologischen Prüfungen erwächst, so lange das zur vollständigen Ausführung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung erforderliche Staatsgesetz noch aussteht, geeignete Deckungsmittel nicht vorhanden sind, so ist die Ausübung jenes Rechtes der diesmaligen Synode nach Punkt 7 der zweiten Nachtragsinstruktion anheimgestellt. Wir zweifeln nicht, daß die Synode sich für Ausübung dieses Rechtes entscheiden wird.

Im Nachstehenden geben wir nun die Namen der Mitglieder der Provinzialsynode, und zwar der vom Kaiser berufenen, wie der von den einzelnen Kreissynoden gewählten.

Die vom Kaiser ernannten Mitglieder sind folgende: 1. Birschel, Gutsbesitzer auf Olszewko bei Nakel, 2. von der Gröben, Ober-Regierungsrath in Posen, 3. von Hirschfeld, Regierungsrath in Bromberg, 4. Kleemann, Kaufmann in Posen, 5. Polte, Provinzial Schulrath in Posen, 6. Sultinger, Geheimer Regierungsrath in Posen, 7. von Tschepe, Rittergutsbesitzer auf Broniewice, Kreis Mogilno, von der evangelischen theologischen Fakultät zu Breslau aber ist gemäß § 59 der Synodalordnung der kgl. Konsistorialrath Professor D. Geß zum Mitgliede der Synode gewählt worden.

Von den einzelnen Kreis-Synoden wurden gewählt:

	Diöcese.	Abgeordnete.	Stellvertreter.
1	Posen I.	Sup. Klette in Posen.	Pastor Schlecht i. Posen.
		Landrath Freih. von Massenbach i. Posen.	Rittergutsbes. v. Bernuth — Borowo.
2	Posen II.	Sup. Conf.-Rath Dr Göbel — Posen.	Pfarrer u. 2. Sen. Gumprecht — Waschke.
		Direktor Dr. Barth — Posen.	Just. Rath Giersch — Posen.
3	Birnbaum.	Sup. Brunow — Waitze.	Pfarrer Reyländer — Neustadt b. P.
		Rittergutsbes. v. Sander — Charcic.	Oberförster Krause — Vorheide.
4	Bojanowo.	Sup.-Verweser Kaiser — Rawitsch.	Pfarrer Hensel — Jutroschin.
		Landrath Schopis — do.	Kaufmann Starke — Bojanowo.
5	Fraustadt.	Sup. Pfeiffer — Fraustadt	Pfarrer Heinrich — Ulbersdorf.
		Gutsbes. Rösler — Neugut b. Fraustadt.	Gasthofbes. Reinsch — Fraustadt.
6	Karge.	Sup. Schober — Tirschtiegel.	Pfarrer Schmidt — Neutomischel.
		Rittergutsbes. v. Tiedemann — Kranz bei Bomst.	Rechnungsrath Greulich — do.
7	Krotoschin.	Sup. Esche — Borek.	Pfarrer und Sup.-Verw. Aust — Dobrzyca.
		Oberlehrer Nickländer — Krotoschin.	Rittergutsbes. Rohrmann — Pogorzelle.
8	Lissa.	Sup. Gr[illegible]g — Lissa.	Pfarrer Rasmus — Storchnest.
		Rittergutsbesitzer von Helldorf — Storchnest.	Kaufmann Winter — Lissa.
9	Meseritz.	Sup. Vater — Meseritz.	Oberpfarrer Großmann — Schwerin a. W.
		Rittergutsbes. Rittmstr. von Kalkreuth — Weißensee.	Oberlehrer Dr. Richter — Meseritz.
10	Obornik.	Sup. Warnitz — Obornik.	Pfarrer Borack — Rogasen.
		Landr. Studt — do.	Rittergutsbes. Luther — Lopuchowo.
11	Samter.	Pastor Böttcher — Pinne.	Pfarrer Wehrhan — Obersitzko.
		Landr. v. Knobloch — Samter.	Rittergutsbes. Frhr. v Massenbach — Pinne.
12	Schildberg.	Sup.-Verweser Mäker — Schwarzwald.	Pfarrer Illming — Ostrowo.
		Kirchenältester Hoffmann — Ostrowo.	Rechtsanwalt Roll — Ostrowo.
13	Schrimm.	Sup. Heinrich — Bnin.	Pfarrer Zarnack — Santomischel.
		Landrath Böhm — Schrimm.	Landrath Gregorovius Pleschen.
14	Wollstein.	Sup. Fischer — Grätz.	Pfarrer Weber — Rostarzewo.
		Bürgermeister Bäntsch — Grätz.	Apotheker Winter — Buk.
15	Bromberg.	Sup. Conf.-Rath Taube — Bromberg.	Pfarrer Wenzel P. Crone.
		Rechtsanw. Hänschke — do.	Professor Fechner — Bromberg.
16	Chodziesen.	Sup. Grützmacher — Schneidemühl.	Pfarrer Meyer — Uscz.
		Rittergutsbesitzer von Klitzing — D[illegible]bowo.	Gutsbes. Sehmsdorf — Rodanin b. Chodziesen.
17	Filehne.	Pastor Prätorius — Filehne.	Sup. Sudau — G.-Kotten.
		Major a. D. Liebach — do.	Eigenth. Schiefelbein Glashütte.
18	Gnesen.	Sup. Jähnike — Gnesen.	Pfarrer Grützmacher Schocken.
		Kreisger.-Rath Kuntze — Trzemeschno.	Major a. D. Sellentin — Kletzko.
19	Inowrazlaw.	Sup. Schönfeld — Inowrazlaw.	Pfarrer Kühne — Strzelno.
		Rittergutsbes. v. Bülow — Górki bei Markowitz.	Oberamtmann Seer — Nischwitz.
20	Lobsens	Sup. Schmidt — Samotschin	Pfarrer Schmidt — Grabowo.
		Rittergutsbes. Teßmar — Eichenhagen bei Bialosliwe.	Rittergutsbesitzer Falkenberg — Chobylin.
21	Schönlanke.	Sup.-V. Starke — Behle.	Pfarrer Höhne — Czarnikau.
		Bürgermeister Matzke — Schönlanke	Rittergutsbes. Kärger — Smieckowo.
22	Schubin	Sup Plath — Schubin.	Pfarrer Reinhardt — Rynarzewo.
		Rittergutsbes. v. Bülow — Zurawia bei Exin.	Rittergutsbes. Büttner Jablowko.

Polen und Wenden.

Vor kurzer Zeit weilten in unserer Stadt die Wendenführer Domherr Hornik und Pastor Smoler aus Bautzen, um, wie die hiesigen polnischen Blätter meldeten, die stammverwandten Polen persönlich kennen zu lernen und von ihren Arbeiten auf nationalem Gebiete Kenntniß zu nehmen. Die Polen waren über diesen Besuch höchlichst entzückt und veranstalteten ihren „theuren Gästen" zu Ehren ein solennes Souper in einem der hiesigen Hotels, an welchem Polen aller Parteischattirungen Theil nahmen und bei welchem begeisterte Toaste auf die Verbrüderung der slavischen Völkerschaften ausgebracht wurden. Ueber den Hauptpunkt der Anwesenheit der Wendenführer, welcher jetzt bekannt geworden, beobachtete jedoch die preußisch-polnische Presse vollständiges Stillschweigen, erst in den auswärtigen polnischen Blättern finden wir hierüber Aufklärung. Danach hatte der Besuch derselben vorzugsweise den Zweck, von den Polen eine Geld-Unterstützung im Interesse der Erhaltung der noch übrig gebliebenen Trümmer der wendischen Nation zu erwirken.

Ein an die Polen gerichteter Aufruf, den wir in einem lemberger Blatte finden, spricht dies deutlich aus. Da derselbe zugleich interessante Aufschlüsse von den Zuständen der Wenden in der Lausitz und ihren nationalen Bestrebungen giebt, so lassen wir denselben in der Uebersetzung folgen:

Bitte an die Polen.

Die Lausitzer oder lausitzer Serben, von den Deutschen „Wenden" genannt, haben bis jetzt ihre Sprache und Nationalität bewahrt, obgleich sie seit dem 11. Jahrhundert ihre Unabhängigkeit verloren haben und auf allen Seiten von Deutschen umgeben sind. Ihre Zahl beträgt wenigstens 160 000, von diesen wohnen nach amtlicher Statistik 53 000 in Sachsen und 48,000 in der preußischen Ober Lausitz; der Rest besteht aus Serben der Nieder Lausitz, welche, wie bekannt, vollständig zu Preußen gehört. Der Brennpunkt der nationalen Bewegung ist in der Ober-Lausitz die Stadt Bautzen und in der Unter Lausitz die Stadt Cottbus. Gottes Wort predigen den Oberlausitzen 74 katholische und evangel. Geistliche in 60 Kirchen und den Niederlausitzern 30 Pastoren (ev.) in 30 Kirchen. Die ersten haben 130, die letzteren gegen 40 Schulen.

Die Zahl der Lausitzer hat sich, trotzdem man sie mit allen (??) Mitteln zu germanisiren suchte, nicht verringert, sondern im Gegentheil vergrößert, im Jahre 1849 zählte man ihrer nur 137,928, dagegen giebt im Jahre 1860 die amtliche Statistik ihre Zahl auf 162,828 an. Deshalb können wir hoffen, daß die Lausitzer auch in Zukunft im Stande sein werden ihre Nationalität zu erhalten, wenn ihre Bemühungen auch bei den Stammverwandten Unterstützung finden. Als Hauptaufgabe haben sich unsere Patrioten die Pflege unserer Sprache und Literatur gestellt. Deshalb haben sie im Jahre 1842 eine Zeitung „Serbskie Nowiny" und im Jahre die „Macica Serbska" gegründet, d. h. einen Verein zur Herausgabe von Büchern, dessen Organ das „Czasopis Macicy Serbskiej" ist. Seit dem Jahre 1854 erscheint die religiöse Zeitschrift „Missionski Posol" und seit 1860 die belletristische „Łužyczan", da die „Macica" für alle Serben ohne Unterschied der Confession gebildet wurde, so konnte sie keine religiösen Bücher herausgeben. Es wurden daher i. J. 1862 zwei neue Vereine gegründet, der eine zur Herausgabe katholischer, der andere zur Herausgabe evangelischer Werke. Das Organ des ersteren Vereins ist der „Katholski Posol", welcher zwei Mal monatlich erscheint. Wie daraus ersichtlich ist, sorgen die gebildeten serbischen Patrioten fleißig für die geistigen Bedürfnisse ihrer Nation, wofür sie nicht die geringste Entschädigung erhalten.

Die „Macica" hat seit ihrer Bildung über 110,000 Exemplare verschiedener Bücher verbreitet, ein serbisch-deutsches Lexicon und verschiedene Schulbücher herausgegeben, ferner eine Bibliothek und eine archäologische Sammlung angelegt. Die Bibliothek und andere Sammlungen waren jedoch bisher wenig zugänglich, da die „Macica" kein eigenes Haus besaß. Nach längeren Berathungen beschloß man ein Haus zu erbauen, in welchem nicht nur die Sammlungen der „Macica" untergebracht werden können, sondern sich auch ein großer Saal für serbische Vereine, Konzerte und Vorlesungen, Wohnungen, und Kaufläden und schließlich eine Druckerei befinden, damit die „Macica" von Fremden unabhängig wäre.

Das Komite der „Macica" glaubt ein Haus von großem Umfange erbauen zu müssen, dessen Einkünfte nicht nur die Prozente der Hypotheken decken, sondern dieselben zugleich amortisiren sollen, damit man mit der Zeit die serbische Literatur, die Literaten und die Studenten unterstützen könnte, um dadurch dem Mangel an gebildeten Leuten abzuhelfen. Im J. 1873 kaufte die „Macica" ein Grundstück mitten in der Stadt für 20,000 Thaler. Für die Hälfte dieser Summe garantiren die Mitglieder des Komites, die andere Hälfte ist durch Sammlungen einiger Herren-Slaven aufgekommen. Im Frühjahr beginnen wir den Bau des neuen Hauses, dessen Kosten auf 35,000 Thlr. veranschlagt sind. Die uns bisher angebotene zinslose Anleihe von 14,000 Thlr. genügt nicht.

Da wir bei den verbrüderten Polen in anderen Landestheilen bereits Unterstützung gefunden haben, so wenden wir uns auch an Euch geehrte Stammverwandte mit der Bitte, uns zur Erreichung unserer Ziele und Arbeiten zu unterstützen, welche Euch desto mehr einleuchten werden, als gerade Ihr in dem Allen unser Vorbild seid. Dieses Haus soll dieselbe Bedeutung wie Euer Bazar in Posen haben. Aber nicht allein darauf beschränkt sich die Aufgabe des neuen Gebäudes. Bei Euch giebt es noch andere nationale Institute, unser Häuflein ist jedoch so klein, daß es sich nur um einen Heerd sammeln kann, welcher alle erwärmen soll. Dieses Haus soll das Centrum sein, in welchem unseres Volk, welches keinen Adel, keine Mäcene hat, welche es in seinen Bemühungen unterstützen und auf dem den Slaven vorgeschriebenem Wege leiteten, zusammenkommt. Im Vertrauen auf Eure Hülfe, glauben wir nicht vergebens Euch die Bruderhand entgegenzustrecken.

Bautzen, im Dezember 1874.

Im Auftrage des Komites der „Macica Serbska"
J. E. Smoler, 1 Präses. M. Hornik, 2. Präses.

Ob dieser Appell der „stammverwandten Wenden" bei den Polen gerade großen Anklang finden wird, ist sehr zweifelhaft. Die Polen haben gegenwärtig vollauf mit sich zu thun und an fortwährenden Sammlungen zu allen möglichen Zwecken fehlt es bei ihnen auch nicht. Dabei fallen dieselben gewöhnlich noch sehr mager aus, da der reiche polnische Adel sich denselben gegenüber meist sehr zugeknöpft verhält, wie dies aus den Sammlungen zum polnischen Theaterbau hervorgeht. Reiche Magnaten in unserer Provinz, denen es ein Leichtes gewesen wäre, das ganze Theater aus eigenen Mitteln herzustellen, glaubten ihrem Patriotismus genügt zu haben, wenn sie Theateraktien in Höhe von 100—200 Thlr. nahmen. Sie dürften daher noch weniger geneigt sein, die panslavistische Propaganda der Wendenführer mit pekuniären Mitteln zu unterstützen.

Als der „serbische" Besuch die polnische Begeisterung geweckt hatte, hieß es, daß eine polnische Deputation den Besuch der Abgesandten des Brudervolkes in Bautzen erwidern würde. Seitdem verlautet aber nichts mehr davon, und sie wird wohl auch nicht eher zu Stande kommen, als bis die Polen ein paar tausend Thaler zur Unterstützung der Serben ihrer Deputation werden mitgeben können. Denn dies scheinen die Wenden zu erwarten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Januar. In einer Verfügung vom 16. d. M. hat der Minister des Innern sich dahin ausgesprochen, daß die den Amtsvorstehern ertheilten Aufträge in Expropriationssachen für Eisenbahnzwecke nicht in den Bereich derjenigen Geschäfte fallen, welche denselben durch die Vorschriften der Kreisordnung als Angelegenheiten der Amtsverwaltung zugewiesen worden sind und für deren Besorgung die Amtsvorsteher eine Amtsunkosten-Entschädigung aus der Kasse des Amtsbezirks erhalten. Demnach haben die Amtsvorsteher für die von ihnen in solchen Angelegenheiten unternommenen Geschäftsreisen eine besondere Entschädigung an Reisekosten und Tagegeldern in Anspruch zu nehmen. — Es ist zur Kenntniß des Ministers des Innern gelangt, daß die nach Rußland reisenden Deutschen in vielen Fällen es immer noch unterlassen, ihre Pässe mit dem erforderlichen Visa versehen zu lassen, und daß, da die russischen Behörden nach den Vorschriften des dort bestehenden Paß-Reglements nicht in der Lage sind, in diesen Fällen das Ueberschreiten der russisch-polnischen Grenze zu gestatten für die betreffenden Reisenden aus der Nichtbeachtung der bezüglichen Bestimmung selbst verschuldete Nachtheile erwachsen. Im Anschlusse an eine vor Kurzem ergangene Verfügung sind die Provinzialbehörden durch den Minister des Innern veranlaßt worden, die Bestimmung, nach welcher die Pässe der nach Rußland reisenden Deutschen mit dem Visa eines russischen diplomatischen oder konsularischen Vertreters im Auslande versehen sein müssen, in geeigneter Weise den mit der Ertheilung von Auslandspässen be-

auftragten diesseitigen Behörden, sowie dem betheiligten Publikum in Erinnerung zu bringen. — Von Seiten des Vorstandes des deutschen Landwirthschafts-Raths ist an das Reichskanzleramt eine Eingabe gerichtet worden, welche sich auf die Aufhebung der Beschränkungen für die Einfuhr von Schlachtvieh aus Deutschland nach England bezieht. Die Angelegenheit war in der letzten Session im Plenum des deutschen Landwirthschafts-Raths berathen und wurde beschlossen, an das Reichskanzleramt die Bitte zu richten, nochmals zu erwägen, ob es nicht möglich sei, die von der internationalen Konferenz zur Erzielung eines gleichförmigen Vorgehens gegen die Rinderpest zu Wien im Jahre 1872 für erforderlich erachteten Garantien zu schaffen, um auf Grund derselben die Aufhebung der jetzigen Einfuhr-Beschränkungen für deutsches Vieh von der großbritannischen Regierung zu erwirken.

Σ **Berlin,** 22. Januar. Der preußische Staatshaushaltsetat liegt jetzt — abgesehen vom Kultusministerium und der Eisenbahnverwaltung — auch im Einzelnen vor. Es sei daraus Folgendes hervorgehoben: Das bekanntlich in seinem inneren Durchbau erst halb vollendete „Welfenschloß" in Hannover, welches jetzt zum preußischen Domanialvermögen gehört, soll für die dortige polytechnische Schule eingerichtet werden. — Für die jetzt in der Klosterstraße zu Berlin belegene Gewerbeakademie beabsichtigt man einen stattlichen Neubau an der Königgrätzer-Straße unter Hinzunahme eines Theils des Herrenhausgartens, der vormals von der Porzellan-Manufaktur benutzten Grundstücke und eines Theils vom Garten des Kriegsministeriums aufzuführen. Die Baukosten sollen sich auf 4½ Millionen M. belaufen. Bekanntlich beabsichtigte man eine Zeit lang auf diesem schönen, hinter dem gegenwärtigen Reichstagsgebäude belegenen Platz das neue Reichstagsgebäude aufzuführen. — Für Kanalbauten sind statt 12 Millionen M. pro 1874 im neuen Etat nur etwa 4 Millionen M. ausgeworfen. Die größeren im vorigen Jahre datirten Kanalprojekte scheinen entweder noch nicht in Angriff genommen oder wieder aufgegeben zu sein. — Zwischen dem Reichskanzleramt und dem preußischen Handelsministerium schweben Verhandlungen über die anderweitige Regelung der Fabrik-Inspektion, sowohl was die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter als was die Beaufsichtigung der gewerblichen Anlagen im Allgemeinen in Betreff ihrer gesundheitlichen Beschaffenheit anlangt. Vorläufig sollen die Inspektionskräfte durch eine Anzahl diätarisch anzunehmender Personen vermehrt werden. — Die Schutzmannschaft in Berlin wird wieder um 10 Lieutenants und 270 Mann vermehrt und erreicht damit einen Bestand von nahezu 2500 Köpfen. — Damit die Gensdarmen weniger in Versuchung kommen, sich auf ihren Patrouillengängen traktiren zu lassen, erhalten sie jetzt 180 Mark Zehrgelder jährlich. Außerdem erfolgt ihre Montirung und Ausrüstung künftig vollständig auf Staatskosten. Es hat sich nämlich für die Gensdarmerie ein bedenklicher Mangel an Bewerbern herausgestellt. — Den Standesbeamten werden für Ausfüllung von je 100 Zählkarten zu Zwecken des statistischen Bureaus je 10 M. Entschädigung aus der Staatskasse zugebilligt. — Die Prämien für Pferderennen (51,000 Thlr.) wurden bekanntlich im vor. Jahre nicht bewilligt. Nachträglich wies ein besonderer Gesetzentwurf für 60,000 Thlr. Schauprämien an. Jetzt sieht der Etat „zu Prämien für Pferderennen, zu Schauprämien, zu Prämien für den Import von Vollblut-Zuchtpferden und zu anderen dahin gehörigen Zwecken" 80,000 Thlr. (240,000 M.) vor. Für die Förderung der Zucht anderer landwirthschaftlicher Thiergattungen, insbesondere die Prämiirung von Rindvieh, ist ein besonderer Fonds von 180,000 Mark neu gestiftet. — Die Seehandlung hat im Jahre 1873 einen Reingewinn von 1,335,260 Thlr. erzielt; ihr Kapitalkonto wies ultimo Dezember 1873 14,264,580 Thlr. auf. Der Kassenumsatz der Seehandlung betrug 1062 Millionen Thaler, der Buchumsatz 2252 Millionen Thlr. Der Umfang der für Rechnung des Reichskanzleramts zur Abwickelung der Milliardenrechnung mit Frankreich zur Fundirung des Invalidenfonds u. s. w. bewirkten Geschäfte belief sich auf 424 Millionen Thaler, wobei an Zinsen für das Reich durch Vermittelung der Seehandlung 3,036,715 Thlr. erworben wurden. Zur vorübergehenden Nutzbarmachung der Reichsfonds wurden 49 Millionen Thaler Lombarddarlehen gewährt und 15 Millionen Thaler Wechsel diskontirt. — Nach den Grundlagen des Münzetats sollen in den 3 preußischen Münzen 1875 geprägt werden nur für 50 Millionen Mark Goldstücke, dagegen für 46 Millionen Mark Fünfmarkstücke, für 22 Millonen Mark Einmarkstücke, für 4 Millionen M. Zwanzigpfennigstücke und für 3 Millionen Nickel- und Kupfermünzen. Die Münzverwaltung rechnet, daß ihr die vom Reiche zu gewährenden Münzvergütungen einen Reingewinn von 291,370 M. übrig lassen würden. — Eine Veräußerung von Staatsbergwerken oder Hüttenwerken hat weder im laufenden Jahre stattgefunden, noch liegt es in der Absicht den Verkauf irgend eines der fiskalischen Etablissements im nächsten Jahre herbeizuführen. Das Berg- und Hüttendepartement sieht pro 1875 einen Ueberschuß von 27 Millionen M. vor. Im Jahre 1873 hat der Ueberschuß 54 Millionen, im Jahr 1872 35 Millionen M. betragen. Im Jahre 1874 haben die Debitsverhältnisse sich zeitweise recht ungünstig gestaltet; nur durch rechtzeitig herbeigeführte Preisermäßigungen ist es gelungen, die Nachfrage wieder zu beleben, so daß im Großen und Ganzen noch ein Ueberschuß in Höhe des pro 1875 in Aussicht genommenen Betrages erzielt ist. — Die sogen. „Bergpartei" in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung, welche sich bisher demokratische Fraktion nannte, hat unter der Bezeichnung „Fraktion der Linken" ein dem Fraktionsstatut der Fortschrittspartei nachgebildetes Statut angenommen.

— Stadtverordn. Prof. Gneist hat an die Stadtverordneten-Versammlung folgendes Schreiben gerichtet:

„Schon seit mehreren Jahren ist mir die Erfüllung der Obliegenheiten eines Stadtverordneten nur in unvollständiger Weise möglich gewesen neben den langdauernden Sitzungen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, neben einem akademischen Lehramt und Verwaltungsamt, neben zahlreichen anderen unabweisbaren Berufsgeschäften. Mit dem heutigen Tage tritt hinzu meine Betheiligung an der Gesetz-Kommission des deutschen Reichstages, welche den ganzen Zeitraum von einer Session zur anderen ausfüllt und mich zur Niederlegung meines Amtes als Stadtverordneter nöthigt, um einem anderen Vertreter Platz zu machen, welcher seine Zeit möglichst ungetheilt den Aufgaben unserer mächtig wachsenden Gemeinde zu widmen vermag. Ich darf dieser ergebensten Anzeige den Ausdruck des aufrichtigen Dankes hinzufügen für die zahlreichen Beweise des persönlichen Wohlwollens und eines mich hoch ehrenden Vertrauens, welche ich im Laufe von nun beinahe 27 Jahren im Dienste der Stadt erfahren habe. Ebenso werden die freundschaftlichen Beziehungen zu so vielen Männern, welche durch ihre uneigennützige und pflichttreue Hingabe an das Gemeinwesen ein in den heutigen Großstädten seltenes Beispiel bürgerlicher Tugenden geben, zu den unvergeßlichen Erinnerungen meines Lebens gehören.

Berlin, den 15. Januar 1875.

Dr. Gneist,
Stadtverordneter."

Die bisherige demokratische Fraktion der Stadtverordneten-Versammlung hat ihre Statuten einer Revision unterzogen; sie nennt sich fortan Fraktion der Linken. Ueber den Inhalt der neuen Statuten entnehmen wir der „Voss. Ztg." Folgendes:

Der Zweck der Fraktion ist nach § 1. gegenseitige Informirung und Verständigung der Mitglieder über alle Berathungsgenstände der Stadtverordneten Versammlung. — Die Mitgliedschaft wird nach § 2 durch die einfache Erklärung zum Beitritt vermittels Unterschreibung der Statuten und Zahlung des bestimmten Beitrags bedingt. — Der Vorstand der Fraktion ist nach § 3 fortan aus einem Vorsitzenden, zwei Beisitzern, einem Schriftführer und einem Säckelmeister zusammengesetzt. — Die Versammlungen der Fraktion werden auf Grund des § 4 nach einem am 2. Januar jeden Jahres festgestellten Vorentwurf geregelt, und bilden die Berathungsgegenstände etwa gestellte Anträge und die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Ein zu diesem Paragraphen gestellter Zusatzantrag, in jedem Monat mindestens eine Extrasitzung zur Vorausverhandlung allgemein wichtiger oder prinzipieller Fragen und Angelegenheiten anzuberaumen, hat in dieser Form keine Annahme gefunden und bleibt bei Erfordern und Bedarf die Berufung zu derartigen Versammlungen dem Vorstande vorbehalten, wie dieselbe gleicherweise auch auf den Antrag von fünf Mitgliedern erfolgen muß. Neu ist noch, daß fernerhin in den Sitzungen der Fraktion ein Protokoll und eine Präsenzliste geführt werden sollen. Am bedeutsamsten jedoch erscheint die Aenderung, welche der wegen der in ihm enthaltenen Bestimmung der Zulässigkeit von bindenden Beschlüssen während der letzten Stadtverordnetenwahlen so vielfach angefochtene § 5 jetzt 7 erfahren hat. Derselbe lautet nunmehr: „Die Fraktion beschließt mit absoluter Majorität. Wenn bei prinzipiell wichtigen Sachen ein Mitglied differiren zu müssen meint, so hat es dies anzuzeigen oder wenn es in der betreffenden Sitzung nicht gegenwärtig gewesen sein sollte, dies später mitzutheilen und seine abweichende Meinung, resp. Abstimmung zu begründen."

— Das heute erschienene „Justiz-Ministerialblatt" enthält folgende Personalveränderungen: Der Ober-Tribunalsrath Friedrich ist zum Mitgliede der Justiz-Prüfungs-Kommiss. ernannt. Zu Kreisger.-Direkt. sind ernannt: Die Kreisger.-Räthe Dätschke in Zeitz bei dem Kreisger. in Lübbecke, Rave in Tarnowitz bei dem Kreisgericht in Calbe a. d. S., Reimann in Görlitz bei dem Kreisgericht in Landeshut, Schmauch in Gnesen bei dem Kreisger. in Soldin, Wittko in Stallupönen bei dem Kreisger. in Heydekrug, Güthe in Inowraclaw bei dem Kreisger. in Grottkau. Der Dirigent der Gerichts-Deputation in Schwelm, Kreisr. Schulte, ist zum Kreisger.-Rath ernannt. Der Kreisrichter Bröde zu Berent i. W. ist an das Kreisgericht in Graudenz versetzt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: Die Ger.-Assess. Fabricius bei dem Kreisger. in Schlochau, mit der Funktion als Ger. Kommiss. in Baldenburg, und Fromme bei dem Kreisger. in Lübben mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Liebrose. Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichts-Assess. Schmidt und mit Verwaltung der zweiten Amtsrichterstelle in Jork beauftragt, und Grothans bei dem Amtsger. in Osterholz. Dem Kreisger.-Rath Ficker in Münster ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ertheilt. Der Kreisger.-Rath von Detten in Recklinghausen, und der Kreisger.-Rath Hempsing in Hanau sind gestorben. Der Rechtsanwalt und Notar bei dem Stadt und Kreisger. in Magdeburg, Justizrath Weber, ist zum Rechtsanwalt bei dem Appell.-Ger. daselbst, unter Belassung des Notariats im Depart. desselben, ernannt. Der Advokat Simon in Hannover ist zum Anwalt bei dem Oberger. daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hannover ernannt. Der Oberger. Anwalt Stoeber in Hannover und der Notar Schümmer in Aachen sind gestorben. Zu Ass. sind ernannt: Die Ref. Dr. Scholz, Bergmann im Bezirk des Kammerger. Bürner im Bezirk des Appell.-Ger. zu Celle, Wiepermann im Bezirk des Appell.-Ger. zu Cassel. Dem Ger.-Ass. Mack in Cöln ist behufs seines Uebertritts zur Verwaltung der indirekten Steuern die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt.

Breslau, 22. Januar. Das „Schl. Kirchenblatt" schreibt: „Nachdem es der Regierung nicht gelungen ist, die Pfarrei Landsberg a. W. staatlich durch die Wahl der Gemeinde zu besetzen, kehrt sie zu der früheren bewährten Maßregel zurück und hat neuerdings dem

---

Interimstheater.

Zum Benefiz für den Oberregisseur Herrn Badewitz gelangte am Freitag eine kleine Novität, das einaktige Lustspiel „List gegen Vorurtheil" von Carl Mallachow, zur ersten Aufführung. Herr Mallachow ist ein geborener Posener, und wir haben seiner dramatischen Thätigkeit bereits früher in diesen Blättern gedacht. Das genannte Opusculum war sein erster derartiger Versuch und als solcher verdient es Anerkennung. Es verräth Bühnengeschick und eine gewisse Leichtigkeit in der Handhabung des Dialogs. Die Intrigue freilich, welche der Autor schürzt, ist sehr durchsichtig, und der Ausgang schon nach der Expositionsszene für den Zuschauer gar nicht zweifelhaft. Gleichwohl unterhält das kleine Stück eine kurze halbe Stunde hindurch ganz artig, und seine Wirkung wird sich da erhöhen, wo ihm eine pointirtere Darstellung zu Theil werden kann. Bei uns ist eine solche, nach Lage der Verhältnisse, gegenwärtig nicht zu ermöglichen, womit keineswegs gesagt sein soll, daß die betreffenden Darsteller sich nicht redlich Mühe geben. Die Besetzung der Rollen durch Frl. Eckstein (Leopoldine) und die Herren Badewitz (Dr. Lindner), Willi (Sternfels) und Winds (Cronau) war angemessen, nur für Lindner's Nichte Lucie hätten wir eine andere Vertreterin gewünscht. Frl. Sandorié, welche sie spielte, brachte dafür doch gar zu wenig — Empfindung mit.

Das Publikum nahm die Novität freundlich auf und begrüßte den Benefiziaten beim ersten Auftreten. Die ungenannte Dienerin im Stück, welche von einer ebenso ungenannten Dame dargestellt wurde, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß es nicht üblich ist, häusliche Verrichtungen im Ballkleid — natürlich ausgeschnitten — und mit lang herabwallendem Haar vorzunehmen. E.

Wenn man eine Parodie als die ins Lächerliche gezogene Herabsetzung einer ernsten Schöpfung betrachtet, so wird man Binder's lustigen Tannhäuser unmöglich als eine solche gelten lassen können. Die Bezeichnung Parodie ist eben im Laufe der Zeit eine Art Kollektivbegriff für allemöglichen Schnurrpfeifereien geworden, die man nicht gut anders zu rubriziren wußte. Binder ist unendlich weit davon entfernt, die Schwächen der Wagner'schen Partitur — angenommen, daß solche überhaupt vorhanden — geißeln zu wollen, oder zu können, was doch der einzige Zweck einer wirklichen Parodie sein müßte, er begnügt sich vielmehr damit, nach wienerischer Art einen Jux zu machen. Scene für Scene folgt er der Wagner'schen Dichtung und erlaubt sich, abgesehen von einigen unbedeutenden und harmlosen Anspielungen auf die Zukunftsmusik, niemals einen wirklichen Witz, oder gar eine beißende Satyre in musikalischer Hinsicht. Venus ist in dem Libretto, welches der Binder'schen soi disant Composition zu Grunde liegt und dessen Fabrikant sich fürsichtiglich in Anonymität hüllt, eine Art Schenkmamsell, Tannhäuser ein verliebter und kalauernder Bummler, die Elisabeth ein mannstolles Frauenzimmer, welches an besonderen Eigenthümlichkeiten nur die besitzt, a la Isabella womöglich eine ganze Nation umarmen zu wollen, der Landgraf ist ein alter Sünder aber ein „guter Kerl", der auf Tannhäuser's Bekenntniß, er (Tannhäuser) habe im Venusberg gekneipt, im Tone des Bedauerns äußert: „und ich, der Landgraf, komm' zu so was nicht!" Aehnlich verhält sich's mit den übrigen Figuren.

In musikalischer Hinsicht ist von relativem Interesse erstens die Ouverture und zweitens die Erzählung des Tannhäuser im dritten Akt. Hier versucht Binder wirklich einmal zu parodiren, es hat aber mit der guten Absicht sein Bewenden, denn es kann wohl kaum fraglich erscheinen, daß Wagner's Pilgerchor Weber's „durch die Wälder, durch die Auen" an musikalischem Werthe hundertfach überlegen ist. Ganz abgesehen aber hiervon parodirt man doch nicht einen Chor durch eine durchaus unverwandte Arie. Das ist Blödsinn, aber kein amüsanter. Streicht man aus den übrigen Theilen der Binder'schen „Composition" die aus der Wagner'schen Partitur direkt abgeschriebenen Stellen heraus, so bleibt gar kläglich wenig übrig: ein Schnadahupfle, eine Tanzmusik und einige abgeänderte Volkslieder. Trotzdem amüsirt man sich aber Alles in Allem genommen ganz leidlich während der Aufführung, vorausgesetzt, daß man den guten Willen hierzu mitbringt. Man lacht und das muß genügen.

Von ungemein komischer Wirkung auf den Musikverständigen, namentlich den Wagnerkenner, ist die Ouvertüre, wenn auch die chromatischen Sechszehntelgänge der Geigen, welche die Volksmelodie begleiten, nicht, wie man uns irrthümlicher Weise angegeben hatte, von unten nach oben, sondern umgekehrt (ganz wie bei Wagner) geschrieben sind. Die Ausstattung des Stückes erwies sich den hiesigen Verhältnissen mehr als entsprechend.

Gespielt und gesungen wurde im Allgemeinen recht gut, eine Kritik kann aber bei der Aufführung eines derartigen, parodistischen Machwerks recht wohl unterbleiben. Der Benefiziat Herr Oberregisseur Badewitz erwarb sich als „Hirtenknabe" (Baßbuffo!!) mit seinem g-dur-Liedchen („Frau Holda kam aus dem Berge hervor u. s. w."), sowie durch seine kuriose Markirung der bekannten Schalmei-Figur (bei Binder: Fagot) reichen Beifall. H.

Braut in Haaren.

Eine Erzählung aus dem Gebirge, von Hans Adolf Münnich.
Jena, Hermann Costenoble.
1874.

Wir pflegen literarische Novitäten an dieser Stelle nur dann zu besprechen, wenn sie in irgend einer Weise von mehr als gewöhnlicher Bedeutung sind. Bei dem vorliegenden Buche war für uns noch ein anderer Umstand maßgebend. Der Autor desselben lebt, wie man uns sagt, in Posen; da verlohnt es sich in der That, auf sein Werk näher einzugehen.

Herr Münnich hat übrigens die Kritik nicht zu fürchten. Wir haben sein Buch mit regem Interesse gelesen und uns in mehrfacher Hinsicht daran erfreut. Vielleicht legt er diesem Umstande einigen Werth in der Erwägung bei, daß wir keineswegs zum leicht befriedigten Publikum gehören.

Die Arbeit ist eine in ihrer Art originelle Erscheinung, weder Roman noch Novelle im üblichen Sinne — ein literarisches Genrebild. Wer von ihr starken Nervenreiz, grelle Wirkungen erwartet, wird sich getäuscht finden. Das Ganze macht den Eindruck eines guten lyrischen Gedichts und setzt wie dieses Sammlung und Empfänglichkeit voraus. Damit ist schon angedeutet, daß es sich hier um einen sehr einfachen Stoff handelt — so einfach, daß er in der That nur Wenige zur Behandlung anlocken dürfte. Um so bedeutsamer erscheint die Ausführung.

Herr Münnich ist augenscheinlich bei verschiedenen Poeten mit Erfolg in die Schule gegangen. Paul Heyse oder Hermann Grimm mag er die künstlerische Form, Theodor Storm oder Wilhelm Jensen die Sinnigkeit der Betrachtung und die Sorgfalt der Detailmalerei verdanken. Und doch ist, was er bietet, originell: durch die Behandlungsweise, welche realistische und poetische Elemente in sich vereinigt, durch die Art, wie der Verfasser einfach menschliche Vorgänge mit der „todten" Natur in Verbindung bringt. Bekanntlich ist es das Bestreben einer großen Anzahl deutscher Lyriker gewesen, die Natur zu beleben, d. h, dem ordnungsmäßigen Lauf der Dinge einen tieferen Sinn, eine Art Seele beizulegen. Je nach der subjektiven Stimmung wurde die Natur entweder als heiter oder als traurig geschildert, sie nahm in der Anschauung des Dichters Theil an seinen Freuden oder Schmerzen und trug deshalb den gleichen Charakter. Herr Münnich verfährt ganz ebenso, nur geht er noch einen Schritt weiter. Er belebt nicht nur die Bäume, die Blumen, den Wasserfall u. s. w. — er giebt ihnen und noch viel anderen Dingen auch Sprache und läßt sie ihre Meinung über die Personen und Ereignisse seiner Geschichte aussprechen. Dadurch kommen märchenhafte Elemente in Vorgänge des gewöhnlichen Lebens — und dagegen ließe sich Unterschiedliches einwenden, wenn der Autor unbewußt, poetisch naiv Derartiges geschaffen hätte. Das trifft jedoch nicht zu. Der Verfasser ist mit vollem Bewußtsein zu Werke gegangen, das zeigt sich deutlich daran, daß er derartige Momente fast immer da eintreten läßt, wo er besondere Wirkungen hervorzubringen wünscht. Höchst charakteristisch ist in dieser Beziehung die Art, wie er z. B. den unruhigen Schlaf eines von Gewissensbissen gequälten jungen Mädchens schildert. Sehr viele Autoren würden einfach gesagt haben: „Gretel schlief sehr unruhig. Sie warf sich hin und her und hatte böse Träume. Ohne zu wollen, erinnerte sie sich dessen, was Wolf, ihr Liebhaber, für sie gethan, all' der zahlreichen Beweise seiner Liebe." Herr Münnich macht das anders. Er zeigt uns äußerst diskret das schlummernde Mädchen und setzt darauf den ganzen im Zimmer befindlichen Apparat in Bewegung, um uns von jenen schlimmen Träumen Kenntniß geben zu lassen. Da müssen sich die Tische und Stühle der Zeit erinnern, wo sie noch als Bäume im Walde standen, bis Wolf, der Liebhaber Gretels, kam und sie zu dem machte, was sie sind. Die Blumen erzählen, wie sie Wolf für Gretel gepflückt, die Pfauenfeder und ein goldenes Kreuzchen machen klar, daß auch sie vom Wolf herrühren; es kommt sogar zu einer Unterhaltung verschiedener Gegenstände, die sich natürlich gleichfalls zu Vorwürfen für das Mädchen gestaltet. Dadurch wird in unzweifelhaft sinniger Weise das geschaffen, was man

Herrn Fürstbischof eine neue Strafe von 150 Mark wegen Nichtbesetzung der Pfarrei angedroht, falls die Besetzung nicht binnen 6 Wochen erfolge.

Fulda, 21. Januar. Die Alumnen des Priesterseminars haben dem Regierungsbefehl Folge geleistet. Die „Germ." schreibt:

Heute Vormittag gegen ½10 Uhr besuchten die Alumnen des hiesigen Priesterseminars noch einmal gemeinschaftlich die Grabstätte des h. Bonifacius und das Grab unseres hochseligen Bischofs, beteten an beiden Orten längere Zeit, und verließen sodann kurz vor der abgelaufenen Frist das Seminar, um sich in ihre resp. Heimath zu begeben. Daß sie es auf eine zwangsweise Abführung, wozu sie gestern noch alle bereit waren, nicht ankommen ließen, ist dem Einflusse von einer höheren Stelle zuzuschreiben, welche schon wiederholt sich für unliebsame Gefälligkeiten schlechten Dank der „Kulturkämpfer" geholt hat.

Die „Germania" erlaubt sich hiermit, dem Bisthumsverweser Hahne einen öffentlichen Rüffel zu ertheilen, weil er in einer politischen Angelegenheit nicht streng nach der jesuitischen Parole gehandelt hat, welche „Skandal um jeden Preis!" zu sein scheint.

Paderborn, 21. Januar. Dem ehem. Bischof Martin wurde bei seiner Entlassung aus dem hiesigen Gefängniß folgendes Schriftstück behändigt:

Entlassungsschein.

Der unten signalisirte Bischof Dr. Konrad Martin aus Paderborn ist wegen gesetzwidriger Uebertragung geistlicher Aemter zu sechs Wochen Gefängniß und achtzehn Wochen Haft verurtheilt, nach Verbüßung dieser sämmtlichen Strafen heute der bisherigen Haft entlassen und wird angewiesen, diesen Schein sowohl der hiesigen Polizeibehörde als auch bei seiner Rückkehr nach Hause der Polizeibehörde seines Wohnortes bei Vermeidung einer angemessenen Gefängnißstrafe vorzuzeigen.

Paderborn, den 19. Januar 1875.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung I.

(L. S.)

Signalement.

1) Vor- und Zuname w. v.
2) Stand oder Gewerbe w. v.
3) Religion katholisch.
4) Alter 62 Jahre.
5) Größe 5 Fuß 6 Zoll — Strich (Rheinl.)
6) Haupthaare grau.
7) Bart, ohne.
8) Augenbraunen hellblond.
9) Stirn hoch.
10) Augen graublau.
11) Nase spitz.
12) Mund gewöhnlich.
13) Zähne defekt.
14) Kinn spitz.
15) Gesicht länglich
16) Gesichtsfarbe gesund.
17) Statur gesetzt.
18) Besondere Kennzeichen —.

Die „Germ." bemerkt dazu, daß Herr Martin den Schein der paderborner Polizei nicht präsentiren konnte, da er unmittelbar aus dem Gefängniß nach dem Bahnhof zur Reise nach Wesel befördert wurde. Die vortreffliche Gesundheit sei „unzweifelhaft eine Frucht der zahlreichen innigen Gebete, welche von den Diözesanen, und nicht allein von diesen, tagtäglich zum Throne des Allerhöchsten emporgesandt werden." (Pietistische Witzelei!)

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Der Mangel einer definitiven Regierung ist die Lücke, durch welche der Bonapartismus seinen Einzug in die Herzen hält, und wo die Scham den Neubekehrten noch auf die Wange steigt, da entschädigt dieser Mangel in der That selbst eine solche Wendung. Bei der Wahl in den Hoch-Pyrenäen operirten die Parteigänger Rouher's wie ein organisirtes Berufsheer, die übrigen Parteien wie Bundesbrüder auf einem Schützenfeste, wo Alles bunt durcheinaner geht und die Siegesgewißheit desto höher steigt, je weiter man vom Siege entfernt ist. Dazu kommt, daß Rouher die allgemeine Abstimmung behandelt, wie seiner Zeit Paganini. Der Bonapartismus wird zu dem mit der Suffrage Universel vom Landvolke als identisch betrachtet: wer das Eine wolle, müsse auch das Andere in Kauf nehmen; das Septennium sei nicht bloß die Unterwerfung unter die Schwarzröcke, sondern auch die leibhaftige Schwäche gegen alles, was noch Mark in den Knochen habe, also auch gegen die Rothen, denen es an einem schönen Morgen erliegen könnte; dem gegenüber sei der kleine Bonaparte, zumal unter Rouher's Führung eine ganz andere Bürgschaft für Ruhe und guten Geschäftsgang. So argumentirt der gemeine Mann, und selbst als Echo aus den frommen Kreisen erschallt es heute im „Journal des Debats": „Wirklich führen in diesem Augenblicke die Bonapartisten das Hauswesen bei uns; sie sind zwar noch nicht dazu gekommen, die Gesetze zu machen, aber werden sie dazu gelangen, wenn sie nach und nach die allgemeine Abstimmung wiedererobert haben. Unterdessen regieren sie in der Verwaltung des Landes und außerhalb derselben. In ihren Händen ist ein Theil des Staates, und sie selbst bilden einen Staat, der des anderen spottet, ihn betrügt und ihn verdrängen wird, wenn man nicht Ordnung hineinbringt. Das ist die Wahrheit über die jetzige Lage: Das Kaiserreich ist nicht todt, weil man eine in Wahrheit sehr wichtige Sache vergessen hat, die darin bestand, nicht nur seine Armee aufzulösen, sondern sie auch in die Unmöglichkeit zu versetzen, sich zu konstituiren. Sulla kann sich in Zurückgezogenheit wieder in Ruhe aufrichten; seine Legionen — wir sprechen nur von denen seiner Beamten — sind noch die Herren von Italien, sie erwarten seine Rückkehr und bereiten sie vor." (Köln. Ztg)

Paris, 21. Jan. Die Konvention bezüglich des Kanaltunnels wischen England und Frankreich enthält dem hiesigen Korrespondenten der „Times" zufolge im Wesentlichen nachstehende Punkte. Die Gesellschaft macht sich anheischig, während der nächsten fünf Jahre auf französischem Boden mindestens 2,000,000 Frs. in Untersuchungen zu verausgaben. Nach fünf Jahren wird sie das Recht haben, sich zu entscheiden, ob sie die Konzession aufgeben oder behalten will. Sie ist verbunden, sich mit einer englischen Gesellschaft zu verständigen, welche mit den nöthigen Vollmachten ausgerüstet ist, den Bau und die Befahrung der Strecke zu sichern. Die Frist für Ausführung der Arbeiten ist auf 20 Jahre anberaumt. Die Dauer der Konzession ist auf 99 Jahre, von der Eröffnung des Unternehmens an gerechnet, festgesetzt. Die französische Regierung macht sich verbindlich, keine weitere Kanaltunnel-Konzession während der ersten 30 Jahre vom Datum der Eröffnung an zu gewähren. Vorstehende Bedingungen sind Lord Derby vorgelegt worden und derselbe erklärte, er habe nichts gegen dieselben einzuwenden. Die französische Gesellschaft ist gebildet und die 2,000,000 Frs. sind in 400 Aktien von je 5000 Frs. gezeichnet. Die Haupt-Ingenieure werden auf englischer Seite Herr Hawkshaw, und auf französischer Herr Lavally, der General-Unternehmer des Suezkanals, sein. Die Konvention ist gezeichnet von Herrn Caillaux, Minister für öffentliche Bauten, und Herrn Michel Chevalier als Vertreter der Gesellschaft.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Januar. Die Erörterung über die Führerschaft der liberalen Partei wird mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Augenblicklich sind es besonders zwei Kandidaten, welche für die Stelle namhaft gemacht werden, der Marquis of Hartington und Herr Forster, der im letzten Kabinet das Unterrichtswesen vertrat. Der letztere dieser beiden Herren hat bei Erörterung der Schulvorlage und der damit zusammenhängenden Fragen schon einige Praxis in der Leitung der liberalen Partei gehabt und von unseren Blättern redet ihm „Daily News" vorsichtig aber dringend das Wort. Herr Forster hat sich aber durch seine Haltung in der Schulfrage hinsichtlich des Religions-Unterrichts bei den Dissidenten so unliebsam gemacht, daß man ihn kaum als den bevorzugten Führer der vorgeschrittenen Liberalen betrachten kann. Was die Parteifarbe anbelangt, so ist zu erwähnen, daß die vorgeschrittenen Liberalen unter einander zersplittert und uneinig und deshalb bei Weitem nicht so einflußreich sind, wie zu anderen Zeiten, und daß auch die Stimmung des Landes in den weitesten Kreisen gegenwärtig entschieden mehr mit den Whigs als mit der Partei im Einklang ist, welche sich als Freunde aller möglichen neuen Reformen ankündigt. Gerade jetzt macht wieder in der Hauptstadt ein Programm die Kunde, welches aus Manchester stammt und anläßlich der Ernennung eines neuen Führers den Libieralen in Erinnerung gebracht wird. Die Hauptpunkte desselben sind Assimilirung des Wahlrechts in den Grafschaften mit dem der Stadtbezirke, Neueintheilung der Wahlbezirke, Abschaffung der Staatskirche und Reform der Landgesetzgebung und Regelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Die Aufnahme dieses Programms ist bezeichnend für die Lage. Es findet keine Beachtung, denn das Land will einstweilen Ruhe und Sammlung haben. Für die Wahl eines Führers der Liberalen im Unterhause wird wahrscheinlich der Grundsatz maßgebend sein, daß derjenige der beste Mann sei, gegen den sich Alles in Allem am wenigsten aussetzen lasse, und das ist unter den ehemaligen Kollegen Gladstone's jedenfalls der Marquis of Hartington. — Der „Observer" bestätigt bereits, daß einstweilen die Wahrscheinlichkeit am größten sei, daß der Marquis of Hartington die Führung der Liberalen im Unterhause übernehmen werde. Im Uebrigen soll der Beschluß über diesen Punkt jedenfalls vor Anfang der Session indessen erst nach den Versammlungen in Birmingham und Sussex erfolgen.

Tagesübersicht.

Posen, 23. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages war besonders die dritte Berathung des Landsturmgesetzes von Interesse. Der Abg. Duncker erklärte seine in zweiter Lesung erhobenen Bedenken, namentlich bezüglich der Ergänzung der Landwehr aus dem Landsturm, durch die Fassung des betreffenden Paragraphen für gehoben. Er will in dritter Lesung für das Gesetz stimmen, insbesondere auch, um dem Auslande zu zeigen, daß jeder Deutsche nach wie vor bereit sei im Falle der Noth bis zum letzten Mann die Waffen für das Vaterland zu ergreifen. Der partikularistisch hannöversche Abgeordnete v. Adelebsen wiederholte dagegen die in zweiter Lesung erhobenen Bedenken, namentlich auch gegen die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes. Er verlangte, daß dem Mißtrauen des Volkes Rechnung getragen und die Einheit des Reiches nicht zu immer weiteren Steuern benutzt

---

bei Gemälden „Stimmung" nennt, und nach dieser Seite hin weist das Buch mehrere Kabinetsstücke auf. Zu leugnen ist freilich nicht, daß sich diese, wie eben jede Manier, zuweilen zu sehr vordrängt und dann den vom Verfasser beabsichtigten Zweck nicht erreicht, sondern als überflüssig, vielleicht auch als störend empfunden wird. Wenig angenehm berührt auch das namentlich gegen den Schluß hin hervortretende Bestreben des Verfassers, sein Ich in den Gang der Erzählung zu verflechten. Der Erzähler soll hinter seinem Werke bleiben, ruhig und objektiv berichten. „Es war" muß ihm erstes Gesetz der Darstellung sein. Herr Münnich giebt diesen Standpunkt aber des öfteren auf und greift selbst in die Aktion, indem er Fühlung mit dem Leser sucht. Da heißt es z. B., wir wollen jetzt das und das machen, wir laufen mit dem Milchbuben, weil aber die Lungen keine Dampfmaschinen sind, haben wir erst einmal am Wegweiser halt machen müssen und uns dabei vom Miltenberger erzählen lassen, daß es heute im Steigerhause gebackene Pflaumen und Rahmkuchen giebt u. s. w. „Darüber ist freilich ein wenig Zeit vergangen und wir haben des jungen Ehepaares Ankunft an der heimischen Schwelle verpaßt."

Wir fragen: wozu soll das? Die Einheit der Darstellung wird durchbrochen, und das ist um so auffälliger, als es dem Verfasser, wie er an anderer Stelle beweist, nicht an Geschick gebricht, scheinbar unmögliche Uebergänge möglich zu machen Der letzte Abschnitt des Buches ist in Folge solcher Zerrissenheit der schwächste.

Die Absicht des Verfassers, Natur und Leben zu verbinden, tritt nicht etwa gelegentlich zu Tage, sie ist vielmehr die Basis des Ganzen. Das Buch erscheint im Grunde als poetische Illustration einer Notiz des Naturforschers Robolsky, welche so lautet:

„Der Schwarzkümmel heißt auch Jungfer im Grünen, Jungfer im Busch, Gretel in der Hecke und Braut in Haaren."

Dementsprechend gliedert sich das ganze Werk in fünf Abschnitte, welche die vorgenannten Titel tragen. Diese Abschnitte sind den fünf Akten eines Dramas vergleichbar, und sie entwickeln die Erzählung in ganz gleicher Weise.

Ein alter Magister, ein Sonderling, unternimmt eine Exkursion ins Gebirge, macht dort die Bekanntschaft eines jungen Bergmannes, Namens Wolf Frank, und ist bemüht, für den „Schwarzkümmel", den er sehr liebt, einen hübscheren Namen zu finden. Wolf schlägt ihm vor, ihn mit Bezug auf seine Geliebte, Gretel genannt, „Jungfer im Grünen" zu taufen. Aber es finden sich bald noch andere Namen. Gretel liebt zwar den Wolf, aber sie ist in Gefahr, von einem städtischen Wüstling verführt zu werden, weil ihr Vater, der alte Steiger Veit, zu sorglos dreinschaut — „Jungfer im Busch." Wolf leidet, aber er zieht sich von ihr zurück. Der alte Magister, welcher im Steigerhause sein Absteigequartier genommen hat, führt die Peripetie herbei. Er erzählt Gretel das bisher geheim gehaltene Unglück seines Lebens, daß sein einziges Kind durch einen Roué zu Falle gebracht worden sei, weil er zu vertrauensselig gewesen, und daß jener Roué der — Vater des jungen Mannes war, der jetzt dem Gretel Schlingen legt. Der Umschlag tritt ein, Gretel erwacht aus dem Rausch, in den der Wüstling sie versetzt und wendet sich Wolf wieder zu — „Gretel in der Hecke" Der Ausgang ist nun nicht mehr zweifelhaft. Es wird Hochzeit gehalten im Steigerhause — und weil der Schwarzkümmel in der Geschichte eine so bedeutsame Rolle gespielt hat, flicht ihn sich Gretel an Stelle der Myrthe ins Haar — „Braut in Haaren".

Das Ganze ist, wie man sieht, sinnig genug. Das Buch besitzt prachtvolle Naturschilderungen und lyrische Exkurse. Die psychologische Entwicklung ist wahr, die Charakteristik oft plastisch. Namentlich die Frauenwelt wird es willkommen heißen.

E.

Ueber die große Cour,

welche am Donnerstag, wie alljährlich, zur Eröffnung der Hoffeste für den Winter im kgl. Schlosse zu Berlin stattfand, entnehmen wir der „Post" folgende Schilderung:

Der weiße Saal bot einen herrlichen Anblick dar, als der Hof und seine Gäste sich darin zum Concert versammelt hatten.

Die Allerhöchsten Herrschaften mit ihren Hofstaaten und die Feldmarschälle nahmen an der fensterlosen Wandseite erhöhte Plätze ein, Ihnen gegenüber saß das Diplomatische Corps, die Minister mit ihren Gemahlinnen und die vornehmsten Damen der Gesellschaft. Zur Rechten waren in erster Reihe die Fürsten: Herzog von Ujest, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Prinz Carl Hohenlohe, Prinz Christian Kraft zu Hohenlohe, Graf Otto Stolberg-Wernigerode placirt, dann die Präsidien des Reichstages und der preußischen Landesvertretung und die Generalität.

Die Fensterseite war den Damen reservirt und bot einen zauberhaften Anblick dar. Es war zum ersten Male befohlen, daß die Damen nebst der Schleppe einen weißen Schleier im Haare tragen sollten, und wir gestehen, daß diese russische Tracht sich sehr vortheilhaft für die meisten Damen bewährt hat.

Ihre Majestät trug einen schweren Spitzenschleier und darüber ein Diadem von unermeßlichem Werthe in Diamanten und Perlen. Ihre Toilette war weiß, schwarz mit purpurner Schleppe. Die Kronprinzessin trug himmelblauen Sammet und roth. Die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg dunkelblaue Sammetrobe und Schleppe, während die beiden Töchter des Prinzen Friedrich Carl (der selbst wegen seines beschädigten Schienbeines dem Feste fern blieb) wie liebliche Rosenknospen in dieser ihrer Farbe erschienen waren.

Unter dem schönen, reichen Flor der Hofdamen fiel uns besonders Gräfin Mira Schlippenbach in einer duftigen, weißen Toilette auf, welche dem bleichen, lieblichen Gesichte der schönen Gräfin unendlichen Zauber verlieh. Die jüngste der Hofdamen — kaum acht Tage im Dienste — Gräfin Jenny Pückler, blickte mit blitzenden neugierigen Augen in das ihr noch fremde Gewühl und erntete vielfach Bewunderung, auch wegen ihrer frischen rosa Toilette.

Die Fürstin Bismarck trug weiß und blauen Sammet, der Fürst war nicht erschienen, denn die Zugluft, vor welcher er sich sorgfältig hüten muß, ist im Schlosse ja leider nicht zu vermeiden.

Die Damen des diplomatischen Corps waren von unserem Standorte kaum sichtbar und wie wär's auch möglich, in dem kurzen Zeitraum einer Stunde — denn länger dauerte das Konzert nicht — all' die Sterne zu zählen und zu mustern, welche dem geblendeten Blicke sich darboten? Es ist natürlich, daß in dem Kaleidoskop nur wenige Bilder sich einprägten.

In erster Reihe der Damen sahen wir neben einander Frau v. Alten, wie fast immer in weiß. Ein reich mit Silber gesticktes Mieder hob die wunderbare Figur der schönen Frau ganz außerordentlich. Neben ihr Gräfin Perponcher, die mit einem silberdurchwirkten, großen Schleier fast bräutlich aussah, Frau v. Radowitz mit Rosen im Haar und einem rothen Sammet-Mieder. Gräfin Marka Arnim, die Gemahlin des jüngsten Flügeladjutanten scheint ihrem fröhlichen Aussehen nach mit der neuen Charge ihres Gatten sehr einverstanden zu sein. Fräulein von Usedom ragte aus den Damenkreisen hoch hervor. Es schien uns, als sei sie nicht so strahlend von Fülle und Frische als im vergangenen Jahre.

Comtesse Marie Bismarck in weiß und blau mit Seerosen im Haare sah sehr gut aus und schien in sehr heiterer Laune zu sein. Frau v. Bonin, geb. v. Blumenthal, eine der drei Grazien, (wie man die berühmt schönen Schwestern nannte, als sie zuerst hier zusammen erschienen) war marmorbleich und ein Schleier von Leiden schien über ihren edlen Zügen zu liegen.

Eine ihrer Cousinen neben der schönen Frau, mit blitzenden dunklen Augen und reizendem Lächeln, schaute wohl so recht mit Herzenslust dem beginnenden Carneval und seinen Freuden entgegen. Schade, daß er nur so kurz sein wird! —

Kaum gedacht, kaum gedacht
Wird der Lust ein End gemacht.

Und was giebt der Maskenball beim Kronprinzen nicht Alles zu sorgen und zu denken! Die eifrige Conversation der jungen Damen drehte sich um das Thema der Quadrillen und der Costume. Ja die träumerischen Blicke während der Melodien des Concertes schienen uns weit mehr Gedanken an die Grandezza der altdeutschen Tracht und die Blumen und den Farbenreichthum der italienischen Quadrille zu verrathen, als ein Versunkensein in die Melodien von Taubert und Verdi.

Das Konzert bestand aus folgenden 8 zusammengestellten Nummern:

1. Ouverture zu „Coriolan" . . . : . . . Beethoven.
2. „Inflammatus" aus dem „Stabat" mater" . . . . Rossini.
   Frau Mallinger, der Chor.
3. Duet aus der „Vestalin" . . . . . . Spontini.
   Die Herren Niemann und Betz.
4. Romanze und Schlußgesang aus „Cesario" . . . Taubert.
   Frau Mallinger, Frau von Voggenhuber, Fräulein Brandt, die Herren Betz, Schmidt, Fricke, Krolop, Bahrt, Schott, Schleich, der Chor.
5 Marsch aus „Herakles" . . . . . . Händel.
6. Ensemble aus „Lohengrin" . . . . . . Wagner.
   Frau Mallinger, Fräulein Brandt, die Herren Niemann, Betz, Fricke, der Chor.
7. Entreakt aus „Struensee" . . . . . . Meyerbeer.
8. Finale aus „Hernani" . . . . . . Verdi.
   Frau von Voggenhuber, Fräulein Brandt, die Herren Niemann, Betz, Fricke, Schleich, Bahrt, der Chor.

Den Glanzpunkt des Konzerts bildeten Nr. 4, der Schlußgesang aus Cesario und Nr. 6, der gewaltig schöne Chor aus Lohengrin: "Mein Herr und Gott, ich rufe Dich!" — vor dem Beginn des Zweikampfes im ersten Akt. Die herrlichen Gewölbe des königlichen Saales hallten wieder von dem mächtigen Tenor Niemanns und der glockenreinen Stimme der Frau Mallinger — deren blaßviolette Tiolette übrigens kaum mindere Anerkennung verdiente als ihr Gesang!

Vom erhabenen Standpunkte aber, aus den Logen an der Treppenseite blickten — fast hätten wir ihrer vergessen — die Reichstagsmitglieder auf das glänzende, farbenprächtige Bild hernieder. Unter ihnen herrschte bescheiden der schwarze Frack vor, der sich behaglich sicher fühlte in seiner Trennung von den blitzenden Uniformen. Nur möchten wir meinen, daß die Temperatur in jenen hohen Regionen manchem Volksvertreter ebenso viel Schweißperlen entlockte, als sein erster Gang auf die Tribüne. Sollen wir mit einem Zeichen der Zeit schließen? — Kein Zentrums-Mitglied war bei der Cour in des Kaisers Schloß zu erblicken.

werde. Ein Versuch des Redners, auf den Briefwechsel zwischen Bismarck und Arnim zurückzugreifen, um den Kriegsteufel an die Wand zu malen, wurde vom Präsidenten vereitelt. In der Spezialverhandlung wurden die ersten vier Paragraphen ohne Diskussion gegen das Zentrum und die Sozialdemokraten angenommen. Bei § 5 griff der Abg. Liebknecht mit sozialdemokratischer Faust in die Debatte, um dem Reichstag das Zeugniß einer bloßen „Jasagemaschine" auszustellen und sich dafür einen Ordnungsruf vom Präsidenten zuzuziehen. In seinen weiteren Deklamationen über die „Steuerschraube" u. s. w. gerieth der Redner so weit von der Sache ab, daß der Präsident ihm mit der Entziehung des Wortes drohen mußte. Herr Liebknecht schloß mit dem pathetischen Ersuchen, „die Vorlage der Regierung vor die Füße zu werfen." Nach einigen Bemerkungen des Abg. Windthorst, durch welche er sich dagegen verwahrte, als könne das Ausland aus dem Widerstreben einzelner Parteien des Hauses gegen das Gesetz den Schluß ziehen, als ob in Deutschland gegen einen gemeinsamen Feind nicht alle Parteien einig wären, wurde das Gesetz darauf mit einer Majorität von 114 Stimmen angenommen. Das Haus genehmigte sodann noch in dritter Lesung das Gesetz betreffend die Kontrole über die Personen des Beurlaubtenstandes und über die Erwerbung des Radziwill'schen Palais für das Reich. Die letztgedachte Vorlage stieß in letzter Stunde noch auf Schwierigkeiten, da von Seiten eines Häusermaklers die Anzeige eingelaufen war, daß die Fürsten Radziwill durch Vorlegung eines fingirten Kaufvertrages das Reichskanzleramt zur Bewilligung einer unverhältnißmäßig hohen Kaufsumme bewogen hätten. Es stellte sich im Laufe der Debatte indeß heraus, daß diese Behauptung unbegründet und frivol war, worauf die Annahme unbedenklich erfolgte.

Im Herrenhause hat gestern seine Art Ehrenrettung des Fürsten zu Putbus stattgefunden. Derselbe machte dem Hause Mittheilung von dem freisprechenden Erkenntniß des von ihm nachgesuchten Ehrengerichts in der bekannten Gründungsangelegenheit Das Präsidium war noch einen Schritt weiter gegangen und hatte von der höchsten Militärbehörde mit Genehmigung des Kaisers genaueren Aufschluß erbeten und erhalten. Es geht hieraus hervor, daß man lange geschwankt hat, ob man ein militärisches Ehrengericht zur Beurtheilung einer Sache niedersetzen solle, welche mit den amtlichen Funktionen eines Offiziers in gar keinem Zusammenhange steht. Das Ehrengericht hat sich daher darauf beschränkt, zu untersuchen: ob eine persönliche Bereicherung des Fürsten in seiner Eigenschaft als Präses eines Gründungs-Komites stattgefunden, oder ob er eine solche in einer ehrengerichtlich zu rügenden Weise auch nur angestrebt habe. Beide Fragen hat das Ehrengericht auf Grund des beigebrachten Beweismaterials verneint, und demgemäß denselben einstimmig freigesprochen. Unsere Verwunderung erregt dabei nur, wie man dies eine „Beschränkung" der Untersuchung nennen kann; es ist gradezu der Kardinalpunkt, um den sich Alles dreht. Sollte das ordentliche Gericht, was wir allerdings nicht glauben, noch in die Lage kommen, darüber nach seiner Prüfung des Beweismaterals zu befinden, so würde der Spruch des Ehrengerichts damit vollständig in der Luft schweben.

Die bekannte Nautilus-Depesche über die angebliche Landung bei Zarauz ist hinsichtlich ihres Ursprunges und der Art ihrer Verbreitung von der Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Das Ergebniß dieser Nachforschungen war bekanntlich, daß die Nachricht aus carlistischer Quelle an die „Daily News" gelangte und von London an die „Agence Havas" weitergegeben wurde, die sie dem Wolff'schen Bureau in Berlin mittheilte. Ebenso bekannt ist auch, daß die Nachricht auf diesen Reisen die charakteristischen Merkmale verlor, die sie als eine verdächtige, unglaubwürdige von vorn herein gekennzeichnet hätten. Es ist aber nicht hinreichend bekannt, wo diese Merkmale verloren gegangen sind; wenigstens sind einige der darüber verbreiteten Nachrichten durchaus unrichtig. Eine größere Provinzialzeitung ist z. B. noch der Ansicht, daß die entscheidenden Sätze der Depesche: „von einem carlistischen Korrespondenten" und: „die „Daily News" veröffentlicht folgende Depesche" noch nach Berlin gelangt wären. — Wie die „Post" von unterrichteter Seite erfährt, ist dies nicht der Fall gewesen. Vielmehr sind diese Sätze in Paris weggelassen worden, und ist die Depesche in Berlin ohne die Signatur ihres verdächtigen carlistischen Ursprungs und ohne Angabe der „Daily News" als Quelle angekommen. Sie ist überhaupt von Paris aus überall hin nur in dieser verstümmelten Form verbreitet worden, wie beispielsweise aus dem betreffenden Telegramm der „Indépendance belge" hervorgeht, das ebenfalls der erwähnten charakteristischen Sätze entbehrt. — Gleichwohl ist die Depesche mit ihrer anscheinend unverfänglichen Fassung in Berlin mit äußerster Vorsicht aufgenommen worden, und hat das Wolff'sche Bureau, wie eine Zeitung richtig hervorhebt, durch den Zusatz: „Eine anderweitige Bestätigung liegt noch nicht vor", rechtzeitig ein Warnungszeichen aufgesteckt. (Hierzu bemerken wir, daß in der uns seitens des Wolff'schen Bureaus zugegangenen Depesche dieser allerdings wesentliche Zusatz gefehlt hat. Red. d. „Posener Ztg.")

Im Orient war der im Ueberfluß vorhandene Zündstoff wieder einmal der Explosion sehr nahe. Die Veranlassung zu der Aufregung bot die Metzelei, welche vor etlichen Monaten in dem an der türkisch-montenegrischen Grenze belegenen Städtchen Podgoritza stattgefunden hatte. Die Türken ermordeten dort bekanntlich alle anwesenden Montenegriner, welche zum Markt von ihren Bergen herabgestiegen waren, weil die Nachricht verbreitet war, ein Motenegriner habe einen Türken getödtet. Solche blutige Schauspiele sind dort sei Jahrhunderten nichts Ungewöhnliches, sie werden meistens von der anderen Seite mit derselben Grausamkeit erwidert. Diesmal gelang es aber dem Fürsten Nikita, die Söhne der schwarzen Berge zu einem wirklich musterhaften Benehmen zu bewegen, indem er ihnen versprach, daß er für eine strenge Bestrafung der Schuldigen Sorge tragen werde. Er forderte auch Genugthuung von der Pforte und brachte es, unterstützt von den Großmächten dahin, daß eine gemischte Kommission von Türken und Montegrinern eingesetzt wurde, um die Sache zu untersuchen und die Schuldigen abzuurtheilen. Das Urtheil fiel ganz im Sinne der Türken aus, und die Mörder, sämmtlich der türkischen Nationalität angehörig, kamen mit einer ganz gelinden Strafe davon. Die Aufregung in Montenegro über diesen Ausgang der Sache war allgemein. Der Fürst reklamirte von Neuem, und der Großvecir verstand sich nach einigem Sträuben auch wirklich zu einer härteren Strafe unter der Bedingung, daß auch die montenegrinischen Schuldigen von einer solchen getroffen würden. Die Bedingung wurde akzeptirt, und die Sache schien bereits beigelegt, als eine neue und in der That unerhörte Forderung des Divans den Streit von Neuem entflammte. Die Pforte verlangte, daß die straffälligen Montenegriner an die türkische Justiz ausgeliefert, und von dieser abgeurtheilt würden.

Diese brüske Herausforderung erschöpfte in den schwarzen Bergen das Maß der Geduld. Der Nationalstolz und Unabhängigkeitssinn der montenegrinischen Bevölkerung sträubten sich gegen eine solche Zumuthung, in welcher sie eine Demüthigung ihrer Nationalität erblickte, auf das Entschiedenste. Die Pforte wollte andererseits dem Verlangen des Fürsten von Montenegro, seine schuldigen Unterthanen in der Hauptstadt des Fürstenthums richten zu lassen, nicht nachgeben, weil sie fürchtete, damit die Unterthänigkeit derselben anzuerkennen. So stand noch bis gestern die Angelegenheit, aus welcher sich leicht ein ernster Kampf zwischen der Türkei und Montenegro hätte entspinnen können. Den Bemühungen und Mahnungen der Vertreter der Großmächte ist es nun nach telegraphischen Mittheilungen endlich gelungen, diese Gefahr zu beseitigen. Eine vom Freitag Abend datirte Depesche aus Konstantinopel enthält die amtliche Mittheilung, daß die Pforte in der Podgoritza Angelegenheit auf die früher gestellte Bedingung, daß die Aburtheilung der betheiligten Montenegriner durch die türkischen Gerichte zu erfolgen habe, verzichte und daß der friedlichen Lösung der ganzen Angelegenheit kein Hinderniß mehr entgegenstehe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Januar.

△ Der Generaldirektor der Staats-Telegraphie, Generalmajor Meydam, ist nach einer hieher gelangten telegraphischen Mittheilung, heu e Mittags gestorben.

H. Nächsten Dienstag, den 26. d. M., findet im Lambert'schen Saale ein Wohlthätigkeitskonzert des hiesigen Allgemeinen Männergesangvereins statt. Eine in Posen mit Recht sehr geschätzte, hervorragende Gesangsdilettantin hat ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm des Abends besteht ausschließlich aus Vokalmusik. Bei der großen Verbreitung dieses Vereins ist gewiß ein reger Besuch seiner Aufführung zu erwarten, dies um so mehr, als letztere einem edlen Zwecke dient.

E. In der nächsten Woche stehen uns im Interimstheater ganz besondere Kunstgenüsse bevor. Frl. Anna Schramm, nicht nur den Posenern als eine der ausgezeichnetsten Soubretten speziell berlinischen Genres bekannt, ist abermals zu einem Gastspiel bei uns eingetroffen. Wir hatten uns ihrer Anwesenheit zuletzt vor zwei Jahren zu erfreuen; ihr Repertoir dürfte seitdem manche Bereicherung durch neue Rollen erfahren haben, worauf auch der Umstand hinzudeuten scheint, daß die Künstlerin schon zu ihrem morgen stattfindenden ersten Auftreten eine Novität, die Gesangsposse „Comtesse Helene" von Schweitzer gewählt hat. Wir sehen ihren Leistungen mit lebhaftem Interesse entgegen und sind gewiß, daß uns der frisch sprudelnde Humor Anna Schramm's verschiedene trübe Winterabende erhellen wird.

— Ueber die hiesige Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit „Vesta" bringt ein hiesiger Korrespondent des „Dziennik Polski" folgende Angaben:

Diese Bank wurde nach dem Muster der „Schweizerischen Renten-Anstalt in Zürich" errichtet. Die staatliche Konzession erhielt sie im Oktober 1873, und ihre Thätigkeit begann sie erst im Februar 1874. Das Anlagekapital beträgt in Aktien 200 000 Thlr., in vier Raten zahlbar. Nach der Verausgabung der 50,000 Thlr. der ersten Rate, wurde im Oktober v. J. die zweite Rate eingezogen. Vom Anlagekapital sind überhaupt bis jetzt gegen 70,000 Thlr. verbraucht worden. Die Kosten für die vorbereitende Thätigkeit belaufen sich auf 18,000 Thlr. Von diesen erhielt der Gründer 11,900 Thlr., und zwar als Gratifikation 5000 Thlr. unter dem Titel einer Anleihe bei Uebernahme des Amtes als Generaldirektor à conto des fixen Gehaltes 6000 Thlr., als Geschenk von dem Aufsichtsrath 900 Thlr.; dem Mitbegründer und gegenwärtigen Subdirektor wurden für seine vorbereitende Thätigkeit, abgesehen von den Bureaukosten, 1600 Thlr. ausgezahlt.

Außer dem Vorsitzenden, welcher 2000 Thlr., und dem Aufsichtsrath, welcher im Ganzen jährlich 1200 Thlr. Gratifikationen erhält, hat die „Vesta" einen Generaldirektor und dessen Stellvertreter, einen technischen Direktor und einen Stellvertreter, mehrere Korrespondenten, einen Bureauchef, einige Sekretäre und Unter-Buchhalter. Außerdem hat die „Vesta" einen Subdirektor und acht reisende Inspektoren. Das jährliche Ausgabe Budget der „Vesta" beträgt 40,000 Thlr., nämlich:

Gehälter der im Generaldirektoriat beschäftigten Beamten und des Aufsichtsraths 12,000 Thlr., Wohnung der „Vesta" 1600 Thlr., fixes Gehalt des Subdirektors 1000 Thlr., Wohnung des Subdirektors und dessen Kanzleikosten 800 Thlr., fixes Gehalt und Reisekosten der 8 Inspektoren 6000 Thlr., Diäten für 8 Inspektoren (3½ – 5 Thlr.) 12,000 Thlr., Unterpersonal, Porto, Druck ꝛc. 7000 Thlr. Summa: 40,000 Thlr.

Die Zahl der bisherigen Versicherungen beträgt gegen 800 Personen, welche ein Kapital von 800,000 Thlr. repräsentiren und 20,000 Thlr. Einlagekapital von den Versicherungen ohne Prozentabzug für den Subdirektor (12½ pCt.), die General Agenten und Agenten bringen. Stellt man diese 20,000 Thlr. Einnahme im ersten Jahre mit den 40,000 Thlr. jährlicher Verwaltungs Ausgaben zusammen, so zeigt sich ein Ueberschuß in den Ausgaben von 20,000 Thlr.

Die Generalversammlung wird eine schwere Aufgabe haben, Sparsamkeit in die Verwaltung der „Vesta" zu bringen, damit sie nicht so gewaltig das Anlagekapital verschlinge. Vor zwei Wochen fand eine amtliche Revision der „Vesta" statt, welche zwar alle Bücher in Ordnung fand, aber in Betreff einiger Ausgabe Positionen Monita machte und zwar hauptsächlich in Betreff eines Gehalts von 2000 Thlr., welches im Widerspruch mit § 22 der Statuten dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths (Rechtsanwalt Szuman) ausgezahlt worden war und verordnete die Rückgabe dieser Summe. Die Revision hat die obigen Ziffern ausgewiesen.

— **Zur Kanalisirung der Brahe.** Der dem Hause der Abgeordneten vorgelegte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1875 bringt unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben im Ressort der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen eine solche von 400,000 Mark als erste Rate zur Kanalisirung der Unterbrahe mit Anlegung eines Sicherheitshafens an der Brahemündung in Vorschlag. Die Erläuterungen besagen: „Die Interessen der Schifffahrt zwischen der Weichsel und Oder werden durch mangelhaften Zustand der Wasserstraße der unteren Brahe und den Mangel eines vor den Gefahren des Hochwassers schützenden Sicherheitshafens am Ausfluß der Brahe so wesentlich geschädigt, daß man schon seit längerer Zeit auf gründliche Abhilfe bedacht gewesen ist. Dieselbe kann nur durch Kanalisirung der gedachten Wasserstraße und Anlage eines Sicherheitshafens beschafft werden, wei die technischen Vorlagen dies nachweisen. Nach denselben erfordert die Kanalisirung der Brahe von Bromberg bis zur Weichsel einschließlich der Kosten für die Schleusen und Wehranlage bei Kapuscisko einen Kostenaufwand von 828 000 Mark, während für die Hafenanlage einschließlich der für dieselbe unentbehrlichen Schleusen- und Wehranlagen 1,572 000 Mark erforderlich sein werden. Es ist die Absicht, die Kanalisirungsarbeiten auf Staatskosten auszuführen, die Ausführung der Hafenanlage aber einer in der Bildung begriffenen, wesentlich durch die Interessen des Holzhandels hervorgerufenen Aktiengesellschaft zu überlassen. Mit der Ausführung der Kanalisirung, welche eine zweijährige Arbeitsperiode erfordern wird, soll begonnen werden, sobald durch einen mit dieser Gesellschaft zu schließenden Vertrag die gleichzeitige Ausführung beider Anlagen, sowie das Aufsichtsrecht des Staates über den Hafen in einem den Interessen des Verkehrs entsprechenden Umfange sicher gestellt sein wird. Die Hälfte der hiernach der Staatskasse zur Last fallenden Kosten wird als erste Rate pro 1875 bereit zu stellen sein." Durch das Vorgehen der Staatsregierung in Verbindung mit der Thatsache, daß die Bildung der in den Erläuterungen erwähnten Aktiengesellschaft gesichert ist, erscheint die Herstellung einer seit langer Zeit angestrebten, für die Schifffahrtsverbindung zwischen Weichsel und Oder, für den Holzhandel Deutschlands mit Polen und für die Verkehrs- und Handelsverhältnisse Brombergs in hohem Grade bedeutungsvollen Anlage gewährleistet. Daß in dem diesjährigen Etat für die Kanalisirung der Netze vom Goplo-See bis Nakel weitere Forderungen nicht gestellt worden sind, berechtigt in keiner Weise zu dem Schlusse, als nehme die Staatsregierung zu diesem nach mehrfacher Richtung hin wichtigen Unternehmen eine andere Stellung ein als im vorigen Jahre, da sie für diesen Zweck 600,000 Mark in Voranschlag brachte. Es erhellt daraus nur — worüber schon damals allseitiges Einverständniß herrschte — daß das Unternehmen noch nicht soweit gefördert ist, daß die Verwendung der bereit gestellten Summe unmittelbar bevorstände.

— **Folgende Diebesgeschichten** werden der „Kreuzztg" aus der Provinz Posen mitgetheilt: Vor Kurzem wurde der evang.-lutherische Prediger K. aus P. in frecher Weise bestohlen. Er machte mit der Post eine Reise zu einer seiner Gemeinden, auf welcher er die kleine Stadt S. passiren mußte. Während er in die Passagierstube trat und seine Reisetasche im Postwagen zurückließ, ließ sich auf der Post noch ein zweiter Passagier einschreiben. Als der Pastor wieder in den Postwagen stieg, vermißte er sofort seine Reisetasche, aber auch der zweite Passagier war auf und davon. In der Reisetasche befanden sich außer dem Ornat des Pastors ein Etui mit einem werthvollen silbernen Abendmahlskelch, nebst gleicher Patene und einer Buchse von demselben Metall. Der Kelch hatte für den Pastor einen besonderen Werth, weil er ihn von seinen Geschwistern bei seiner Ordination zum Geschenk erhalten hatte. Die sofort der Polizei gemachte Anzeige hat bisher keinen Erfolg gehabt. Am anderen Morgen fand man den Talar und das Barett des Pastors, sowie das erbrochene Etui in der Nähe der Stadt auf der Chaussee im Schnee liegen. In der Eile hatte der Dieb aus dem Etui nur den Abendmalskelch nebst 4 Thlrn. genommen, die sich darin befanden, die Patene und Büchse aber darin gelassen. Eine zweite Diebsgeschichte macht in der Provinz viel Redens von sich. Die Frau eines wohlsituirten Gasthofbesitzers in einer kleinen Stadt der Provinz hatte in letzterer Zeit mehrfache Reisen gemacht und war auf denselben in verschiedenen Gasthäusern eingekehrt, in denen man jedesmal nach Abreise der Frau Silbersachen und goldene Schmucksachen ꝛc. vermißte. Obwohl man gegen die Frau Verdacht geschöpft hatte, wagte man doch nicht, gegen sie einzuschreiten, bis sie endlich aus einem Hotel in Posen ein Paar silberne Armleuchter mitgeben hieß. Es wurde so ort nach ihrem Wohnort telegraphirt und als sie dort ankam, wurde sie von der Polizei empfangen und im Besitz der Leuchter gefunden. Sie ist verhaftet worden. Es sollen bereits 12 Fälle ermittelt sein, in denen sie sich auf ihren Reisen an fremdem Eigenthum vergriffen hat. Bei der günstigen Vermögenslage der Frau und bei dem doch verhältnißmäßig geringen Werth der entwendeten Gegenstände glaubt man bei ihr eine krankhafte Disposition annehmen zu müssen.

Φ **Der hier bestehende Verein** zur Wahrung kaufmännischer und gewerblicher Interessen vertheilte in diesen Tagen an seine Mitglieder die Liste derjenigen Schuldner, welche trotz aller von den Gläubigern angewandten Mitteln zur Beitreibung der Schulden bis zum 1. Januar d. J. ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten oder nicht wollten. Dieses interessante „schwarze Buch" enthält die anständige Zahl von 634 Restanten, und es geht aus ihm hervor, daß das vergangene böse Jahr mit seinen schlechten wirthschaftlichen und merkantilen Verhältnissen alle Stände und Berufsarten unserer Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen hat. Neben dem Fürsten und Grafen steht der einfache Bauer und der schlichte Arbeiter, und kommen, nach Berufsarten geordnet, von obiger Zahl 88 Personen auf den selbständigen Handelsstand (13,8 pCt.), ferner sind 30 Gutsbesitzer und Pächter (4,7 pCt.), 53 Staats- und Kommunalbeamte (8,3 pCt.), 38 landwirthschaftliche Beamte (5,9 pCt.), 86 Schänker, Restaurateure und Hoteliers (13,5 pCt.), 94 selbständige Handwerker und Gewerbetreibende (14,8 pCt.), 84 Gehülfen Gesellen und Arbeiter (13,2 pCt.), 26 Handlungskommis (4,1 pCt.), 5 Literaten (0,7 pCt.), 8 Offiziere (1,2 pCt.), 9 Geistliche (1,4 pCt.), 21 Lehrer (3,4 pCt.), 8 Techniker (1,2 pCt.), 7 Schauspieler und andere Künstler (1,1 pCt.), 6 Minorene (0,9 pCt. — fauler Zauber), 18 Wittwen (2,8 pCt.), 34 ohne Erwerbsangabe (5,3 pCt.) und, damit der Sache auch der Humor nicht fehle, 13 Haus- und Grundeigenthümer (2,0 pCt.) und 6 Rentiers (0,9 pCt.) Eine Betrachtung über diese Zahlen anzustellen, ist wohl überflüssig, denn es wird immer leichtsinnige Schuldenmacher und trotz aller bitteren Erfahrungen leichtfertige Kreditgeber geben. Das Faktum jedoch, daß in dieser Liste unser sonst so solide Kaufmannsstand mit fast 14 Prozent partizipirt, und daß der sich eines so reellen Rufes erfreuende Gewerbetreibende und Handwerker mit fast 15 pCt. sich diesem Reigen anschließt, beruht bei ersterem wohl noch auf den Folgen des Börsenkrachs, bei letzterem auf den Nachwehen des Falles unseres Vorschußvereins. Die hohe Zahl der „Kneipiers" zeigt, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt, und der Umstand, daß hier auch die hohe Geistlichkeit vertreten ist, verräth, daß ein Theil derselben wenigstens im „Anpumpen" modern – weltlich denkt. Ob die Berufsarten, die hier durch einen nur kleinen Bruchtheil glänzen, sich dieses durch die Solidität ihrer Mitglieder zu erfreuen haben oder ob dieselben überhaupt nicht für sehr kreditfähig angesehen worden sind, kann nur der Vorstand des Vereins entscheiden.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Müller, Zeug-Lieut. vom Artill. Depot in Posen zum Zeug-Pr. Lt., Bettermann, Zeug-Feldw. vom Art. Depot in Posen, Möller, Zeug-Feldw. von der Gewehr-Fabrik in Erfurt, Dingel, Zeug-Feldw. von der Geschütz-Gießerei, Ebermann, Zeug-Feldw. vom Art. Depot in Darmstadt zum Zeug-Lt. befördert. v. Baerst, Major a la suite des 2. Westfäl. Huf. Regts Nr. 11 und Reitlehrer bei dem Milit. Reit-Institut, von seinem Kommdo. zur Dienstleist. als persönlicher Adjut. Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Karl von Preußen entbunden. Thielen, char. Maj. von der 10. Gendarm. Brig., Kunath, char. Maj und 1. Adj. des Chefs der Land-Gendarm., Frh. v. Le Fort. char. Maj. von der 7 Gendarm. Brig. sämmtlich Patente ihrer Charge verliehen. v. Thile, Oberst, beauftragt mit der Führung der 4. Garde Inf. Brig., v. Rauchhaupt, Oberst, beauftragt mit der Führung der 29. Inf. Brig., Frhr. von Meerscheidt-Hüllessem, Oberst, beauftragt mit der Führung der 11. Inf. Brig., v. Loebell, Oberst, beauftragt mit der Führung der 15. Inf. Brig., v. Böhn, Oberst, beauftragt mit der Führung der 2. Garde-Inf. Brig., zu Kommdeuren der betreffenden Brigaden — ernannt. Prinz Wilhelm v. Württemberg, Oberst-Lt., beauftragt mit der Führung des Garde-Hus. Regts., zum Kommdr. dieses Regts. ernannt. Jüngst Oberst-Lt. vom Stabe des Ing. Korps und kommandirt zur Dienstleist beim Kriegs-Ministerium, Abtheil. für das Servis-Wesen, Behufs Uebernahme der Geschäfte eines vortragenden Zivil-Rathes im Kriegs-Minist., der Abschied mit seiner bisherigen Uniform bewilligt.

— **Während die Steuerzettel**, welche uns die Höhe der Staatssteuern (Klassensteuer und klassifizirte Einkommensteuer) angeben, zu der jeder Einwohner eingeschätzt ist, schon am Anfange des Jahres in unseren Händen waren, sind die Steuerzettel der Kommune noch immer nicht zur allgemeinen Vertheilung gelangt. einmal, weil die städtischen Behörden zunächst die Einschätzung der für die Staatssteuer bestellten Einschätzungskommission abwarten mußten sodann, weil zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung über die Höhe des Zuschlags kein Einverständniß erzielt wurde, da der Magistrat außer dem einfachen Zuschlag in Höhe der Staatssteuern noch 25 pCt. mehr

(Fortsetzung in der Beilage.)

forderte. Bekanntlich hat die Stadtverordnetenversammlung jene 2 pCt. Zuschlag abgelehnt und den Magistrat auf die Ueberschüsse aus dem Jahre 1874 verwiesen. In Folge dessen sind nun die kommunalen Steuerzettel ausgeschrieben worden und werden seit dem 16. d. M. zur Vertheilung gebracht. Bei der großen Anzahl der Censiten nimmt die Vertheilung längere Zeit in Anspruch.

r **Die klassifizirte Einkommensteuer** ergiebt in unserer Stadt nach der Einschätzung pro 1875 im Ganzen 236,880 Mark (=78,960 Thlr.), während der Ertrag aus der Klassensteuer 141,975 Mark (= 47,325 Thlr.) beträgt. Die Klassensteuer, welche bekanntlich an Stelle der aufgehobenen Mahlsteuer getreten ist, wird von einem jährlichen Einkommen bis zu 1000 Thlr., die klassifizirte Einkommensteuer von einem Einkommen über 1000 Thlr. erhoben. Ehe die Mahlsteuer mit dem 1. Januar d. J. in Wegfall kam, wurden allen Denjenigen, welche bisher klassifizirte Einkommensteuer zahlten, für die Mahlsteuer, 20 Thlr. jährlich in Abrechnung gebracht, so daß also z. B. Diejenigen, die bisher zur ersten Stufe der klassifizirten Einkommensteuer mit jährlich 30 Thlr. eingeschätzt waren, in Wirklichkeit nur 10 Thlr. zu zahlen hatten. Dieser Abzug kommt gegenwärtig, nach Einführung der Mahlsteuer, in Wegfall, so daß demnach der volle Betrag der klassifizirten Einkommensteuer zur Erhebung gelangt. — Es sind in unserer Stadt im Ganzen 1314 Personen pro 1875 zur klassifizirten Einkommensteuer eingeschätzt, und zwar in der 1. Stufe 403 mit einem Steuerbetrage von jährlich 90 Mark; in der 2. Stufe 190 mit 108 Mark; in der 3. Stufe 116 mit 126 Mark; in der 4. Stufe 142 mit 144 Mark; in der 5. Stufe 56 mit 162 Mark; in der 6. Stufe 113 mit 180 Mark; in der 7. Stufe 79 mit 216 Mark; in der 8. Stufe 51 mit 252 Mark; in der 9 Stufe 30 mit 284 Mark; in der 10. Stufe 28 mit 324 Mark; in der 11. Stufe 28 mit 360 Mark; in der 12. Stufe 21 mit 432 Mark; in der 13. Stufe 17 mit 504 Mark; in der 14. Stufe 6 mit 576 Mark; in der 15. Stufe 12 mit 648 Mark; in der 16. Stufe 3 mit 756 Mark; in der 17. Stufe (mit einem jährlichen Einkommen von 28,800 bis 32,400 Mark) 4 mit 864 Mark: in der 18 Stufe (mit einem Einkommen von 32 400—36,000 Mark) 1 mit 972 Mark; in der 19. Stufe (mit einem Einkommen von 36,000—42,000 Mark) 4 mit 1080 Mark; in der 21. Stufe (mit einem Einkommen von 48,000—54,000 Mark) 1 mit 1440 Mark; in der 22 Stufe (mit einem Einkommen von 54,000 bis 60,000 Mark) 1 mit 1520 Mark; in der 23. Stufe (mit einem Einkommen von 60,000—72,000 Mark) 1 mit 1800 Mark; in der 24. Stufe (mit einem Einkommen von 72,000—84,000 Mark) 1 mit 2160 Mark; in der 25 Stufe (mit einem Einkommen von 84,000—96 000 Mark) 1 mit 2520 Mark; in der 28. Stufe (mit einem Einkommen von 120,000—144,000 Mark) 1 mit 3600 Mark; in der 30 Stufe (mit einem Einkommen von 168,000—204,000 Mark) 1 mit 5040 Mark. Die 7 höchstbesteuerten Einwohner unserer Stadt sind demnach zur klassifizirten Einkommensteuer veranlagt von einem jährlichen Einkommen von 48,000 Mark (16,000 Thlr.) bis 204,000 Mark (68,000 Thlr.) 16 Einwohner sind von einem Einkommen über 10,000 Thlr. veranlagt.

— **Gedenkfeier** die zum Vorbande des 5. Armeekorps gehörigen Truppentheile der Garnison Görlitz feierten am 19. d. einen Erinnerungstag aus dem letzten Kriege. Das 5. Jäger-Bataillon hatte bekanntlich in der Schlacht am Mont-Valerien am 19. Januar 1871 den ersten Anprall des aus Paris in bedeutender Stärke ausbrechenden Feindes auszuhalten und erlitt besonders an der Montretout-Schanze, beträchtliche Verluste. Das 19. Infanterie-Regiment hingegen brachte an demselben Tage die glorreiche Schlacht von St. Quentin, in welcher Göben die Nordarmee unter Faidherbe schlug, zum Abschluß, indem es spät am Abend mit großer Bravour den Bahnhof von St. Quentin stürmte und die Stadt besetzte. Die Offizierkorps beider Bataillone feierten den Tag durch Festessen und auch für die Mannschaften fanden am Abend Festlichkeiten statt.

— **Der Bürgerverein** hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, an den Reichstag eine Petition gegen die im Bankgesetz projektirte Befreiung der Reichsbank von der Kommunal-Einkommensteuer zu richten. Diese Petition, verfaßt von dem Vorsitzenden des Vereins, Rechtsanwalt Dockhorn, ist gestern von hier abgegangen.

— r. **Der Polizeianwalt Bleich,** welchem gegen Ende 1873 in Folge bekannter Vorgänge die Stelle des Polizeikommissarius im 3. Polizeirevier interimistisch übertragen wurde, übernimmt zum 1. Februar d. J. wieder die Polizeianwaltsstelle. Dagegen kehrt der Polizeikommissarius Käthner, welcher seit jener Zeit interimistisch die Polizeianwaltsstelle bekleidet hatte, wieder in früheres 3. Polizeirevier zurück.

— **Für die erfolgreiche Betreibung des deutschen Sprachunterrichts** in nicht-deutschen Schulen haben im Kreise Kosten folgende Lehrer von der hiesigen Regierung Remunerationen im Betrage von je 25 Thlr. erhalten: Binkowski in Kosten, Kutzner in Bucz, Kutzner in Poladowo, Tyczewski in Grudowice, Olszlynski in Wilkowo und Kurczewski in Deutsch-Presse.

⸗ **Körperverletzung.** Gestern versetzte ein Arbeiter einem andern in einer Schänke auf der Dominikanerstraße einen Hieb mit einer Flasche, in Folge dessen der Geschlagene eine bedeutende Verletzung am Kopfe davontrug.

⸗ **Diebstähle.** Ein bei einem Federviehhändler dienendes Dienstmädchen hat seit längerer Zeit kleinere Quantitäten Federn entwendet und dieselben in der Tasche ihres Kleides weggetragen; endlich bemerkte dies der geschädigte Händler und es gelang ihm, die Diebin auf der That zu ertappen; dieselbe gestand ihr Vergehen ein. — Einem Federviehhändler aus Jarocin wurden am 20. d. M. früh, während es noch dunkel war, von seinem Wagen zwischen dem Kalischer Thore und der Wallischei 20 Puten gestohlen. — Einem auf dem Schrodkamarkte wohnenden Arbeiter wurde in der Zeit vom 16 d. M. ab aus einem verschlossenen Koffer durch Aufsprengen desselben die Summe von 300 Mark gestohlen. Unter den gestohlenen Silberthalern befinden sich 3 Zweithalerstücke. — Wegen Diebstahls an Kohlen von einem auf der St. Martinsstraße stehenden Kohlenwagen wurden gestern zwei Arbeitsburschen verhaftet. — Ferner verhaftet wurden in Schwersenz die beiden Diebe, welche vorgestern bei einer Miethsfrau auf St. Martin Geld und Sachen entwendet haben.

XX **Fraustadt**, 22. Januar. [Vorschußverein. Spurlos Verschwunden.] In der Generalversammlung des Vorschußvereins am 16. d. ertheilte der Rendant Herr W. Gol mann Bericht über das 2 Quartal des 9. Geschäftsjahres, vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1874. Diesem Bericht entnehmen wir Nachstehendes: Der Verein zählt, 530 Mitglieder, deren Guthaben rund 22,506 Thlr. beträgt. Die Schulden des Vereins betragen 86,107 Thlr. Der Reservefonds hat einen Bestand von 1016 Thlr. Die ausstehenden Vorschüsse betrugen am 30. September 1874 rund 58,755 Thlr., neuausgegeben resp. prolongirt wurden in den letzten 3 Monaten 65,406 Thlr., zurückgezahlt 62,254 Thlr., mithin stehen noch aus 61,908 Thlr. Ueberschuß von Zinsen war am 30. September 1874 756 Thlr., eingenommen wurden deren bis 31. Dezember 1874 1650 Thlr., und gezahlt 170 Thlr., folglich bleibt jetzt Ueberschuß von rund 2229 Thlr. Das Effekten-Conto betrug am 30. September 1874 37,207 Thlr., und wurde dasselbe durch den Ankauf von 9700 Thlr. 4 pCt. Pos. Kred.-Pfandbriefe im Betrage von 9151 Thlr. auf 46,358 Thlr. vergrößert. Die mit dem Vorschußverein verbundene Sparkasse hatte am 30. Septbr. 1874 einen Bestand von rund 75,067 Thlr. Es wurden 343 Posten in Höhe von 11,348 Thlr. aufgenommen und zurückgefordert wurden 4309 Thlr., somit bleibt ein Bestand von 82,107 Thlr. Hierauf beantragte der Vorsitzende Hr. Apotheker Oehmichen vom 1. Juli d. J. ab für die Spareinlagen bei der mit dem Vorschußverein verbundenen Sparkasse statt des bisherigen Zinsfusses von $4\frac{1}{6}$ pCt. nur 4 pCt. zu gewähren, und zwar aus dem Grunde, weil durch die eingeführte Markrechnung die Zinsenrechnung nach dem bisherigen Zinsfuß eine zu komplizirte und zeitraubende sei. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Vorsitzende beantragte ferner die aufzunehmenden Darlehne bis in Höhe von 5000 Thaler, welche mit $3\frac{1}{2}$ Prozent verzinst werden, zu bewilligen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Am vorigen Mittwoch begab sich der Holzhändler Mankiewicz aus Lissa nach seinem bei Bahnhof Driebitz gelegenen Holzschlag, um die an diesem Tage angesetzte Auktion abzuhalten. Während derselben wurde ihm jedoch unwohl und mußte er sich niedersetzen. Es wäre nun wohl Menschenpflicht gewesen, wenn irgend Jemand bei ihm geblieben wäre, was jedoch nicht geschehen ist. Einige Zeit darauf wollten nun einige der Anwesenden sich nach seinem Befinden erkundigen, jedoch M. war verschwunden. Alsdann begaben sich einige zwanzig Einwohner von Driebitz in den betreffenden Holzschlag und durchsuchten denselben sowie die anstoßenden Waldungen nach allen Richtungen und auch Tags darauf setzte man die Nachforschungen fort, jedoch von M. war auch nicht die geringste Spur zu entdecken; auch in seiner Heimath ist er nicht wieder eingetroffen. Ueber diesen Vorfall kursiren nun die verschiedensten Gerüchte. Man glaubt daß hier ein Verbrechen vorliege, schon darum, weil M. Gelder bei sich hatte. Heute begaben sich der Staatsanwalt, der Distriktskommissarius und einige Gensd'armen an bewußten Ort, um den Thatbestand aufzunehmen und die nöthigen Recherchen anzustellen. Hoffentlich wird die nächste Zeit Licht in dieses Dunkel bringen.

d— **Aus dem Kreise Krotoschin,** 22. Januar. [Zur Ermordung des Forstaufsehers Handke in Dembowitz.] Den Bericht in Nr. 22 dieser Zeitung über die Ermordung des Forstaufsehers Handke in Dembowiz habe ich auf Grund der inzwischen bekannt gewordenen Thatsachen dahin zu ergänzen, daß die des Mordes verdächtige Person, Wirth Kowalski in Golonski, bei seiner Verhaftung und demnächstigen polizeilichen Vernehmung auf dem Distriktsamt in Borek die That zwar in Abrede stellte, bei seinem Transporte von dort behufs Ueberführung in das Gerichtsgefängniß zu Krotoschin indeß in dem Koschminer Polizeigefängniß dem Polizeidiener erzählte, daß er den Handke zwar erschlagen, sich jedoch nur im Falle der Nothwehr befunden habe. Er sei nämlich an dem Morgen der That durch den Wald zu einem Bekannten gegangen und gerade in dem Augenblick vom Forstaufseher getroffen worden, als er einen erschossenen Hasen gefunden. Handke sei nun, in dem Glauben, er wilddiebe, auf ihn zugekommen und habe ihm den Lauf seines Gewehrs unter Drohungen auf die Brust gesetzt. In der Aufregung des Schrecks habe er, Kowalski, dem Handke das Gewehr aus der Hand gerissen und ihm, da er ihm noch weiter zugesetzt, mit demselben über den Kopf geschlagen. Leider sei der Schlag so unglücklich geführt gewesen, daß er den Tod des Getroffenen herbeiführte. Diese Geschichte hat wohl Kowalski, welcher schon lange in dem Rufe eines Wilddiebes steht, nur erdichtet, um das Verbrechen in einem anderen Lichte erscheinen zu lassen. Bei seiner ersten Vernehmung, resp Haussuchung durch den Gensdarmen wollte er von der That nichts wissen, ja nicht einmal ein Gewehr besitzen.

lg. **Kreis Kröben**, 22. Januar. [Erstickt. Schulangelegenheiten] In Bojanowo hat das Schließen der Ofenklappe wieder ein Menschenleben gekostet. Eine Arbeitersfrau verschloß den mit Steinkohlen geheizten Ofen und legte sich mit ihrem $1\frac{1}{4}$ Jahr alten Kinde zur Ruhe. Als der Mann bald nach Hause kam, fand er beide bereits erstickt vor. Die Frau ist gerettet worden, das Kind aber verstorben. — Der k. Kreisschuleninspektor Wenzel aus Rawitsch revidirte am 8. und 9. d. M. die katholischen Schulen zu Gostyn. In einer unmittelbar darauf stattgefundenen Sitzung des Magistrats, des kathol. Schulvorstandes und der kathol. Lehrer stattete er einen eingehenden Bericht über den Befund der Schulverhältnisse ab und erläuterte in eingehender Weise, wie der einreißenden Armuth des kleinen Gewerbestandes nur durch Hebung der Schule gesteuert werden kann. Da die Umgegend von Gostyn sichtlich an Wohlstand zunimmt, die Bewirthschaftung der größeren und kleineren Güter eine rationelle wird, durch Verbesserung der Landschulen auch der polnische Bauer sich eine größere Intelligenz aneignet, die ihn in kurzer Zeit zu der Wohlhabenheit bringen wird, der sich der deutsche Bauer erfreut, die sich vermehrende Wohlhabenheit auch eine Steigerung aller solcher Bedürfnisse zur Folge hat, welche ein gehobener Gewerbe- und Handwerkerstand nur gewähren kann: so ist es die Pflicht der städtischen Behörden mit dem Schulwesen gegen die Städte deutscher Zunge nicht zurückzubleiben. Wie sehr aber die dortige Schule noch zurückstehe, beweise der Umstand, daß die 4. Klasse in ihren Leistungen von den meisten Landschulen übertroffen werde. Es befinden sich in derselben gegen 200 Schüler, welche in einem Lokale unterrichtet werden, das vollständig unzureichend ist, da kaum 60—70 Kinder plazirt werden können, während nur für 40 das hereinfallende Licht zum Lesen und Schreiben ausreicht, darum sei es nicht zu verwundern, wenn nur $\frac{1}{3}$ der Kinder die Schule besucht, während $\frac{2}{3}$ der Unwissenheit und dem Müßiggange verfallen und das Proletariat vermehren. Diesen schreienden Uebelständen völlig entgegenzutreten, sei nur möglich, wenn die gesammte Bürgerschaft mit vereinten Kräften für die Hebung des Schulwesens eintreten und jeder der Anwesenden mit allen Kräften dahin strebe, daß das Projekt des Magistrats, eine Kommunalschule zu errichten, unterstütze. Das Resultat dieser eingehenden Besprechung war, daß der katholische Schulvorstand bereitwillig anerkannte, daß die Lehrergehälter vollständig unzureichend seien und dieselben um fast 400 Thlr. erhöhte, so daß folgende Gehaltsskala einstimmig genehmigt wurde, nämlich 400 Thlr., 360, 325 und 280 Thlr. Die Verbesserung der einzelnen Lehrer beträgt: 60, 105, 90 und 130 Thlr. Gewiß ein entschiedener Schritt zur Besserung. Möchten die Vertreter anderer Städte diesem Beispiele folgen.

« **Schwersenz,** 22. Januar. [Darlehens-Kassen-Verein.] In der am 17. d. M. stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Darlehens-Kassen-Vereins wurde vom Direktor Hrn. Hoffmeyer der Geschäftsbetrieb des verflossenen Jahres vorgetragen, aus welchem die erfreuliche Mittheilung zu entnehmen war, daß der Verein im vorigen Jahre keine Verluste erlitten hat, daß die Zahl der Mitglieder auf 148, deren Einlagen auf 2511 Thlr. 13 Sgr. und der Reservefonds auf 496 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. sich belaufen. Auch in diesem Jahre erhalten die Mitglieder von ihren Einlagen eine Dividende von 10 pCt.

Der Kassenabschluß stellte sich wie folgt heraus:

Aktiva:

Baarbestand . . .	277 Thlr.	16 Sgr.	2 Pf.
Ausstehende Forderungen .	5670 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
gezahlte Zinsen . . .	71 Thlr.	17 Sgr.	8 Pf.
Konto der Zinsen . .	68 Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
Summa	6087 Thlr.	25 Sgr.	10 Pf.

Passiva:

Aufgenommene Darlehen .	2623 Thlr.	8 Sgr.	6 Pf.
Guthaben der Mitglieder .	2511 Thlr.	13 Sgr.	— Pf.
Reservefonds . . .	496 Thlr.	24 Sgr.	4 Pf.
Zinsen Konto . . .	456 Thlr.	13 Sgr.	— Pf.
Summa	6087 Thlr.	28 Sgr.	10 Pf.

E **Bromberg,** 22. Januar. [Kommunales. Neuer Vorschuß-Verein. Reit-Klub Zirkus Krembser.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung genehmigte die Versammlung den Antrag des Magistrats, betreffend die Erweiterung der hiesigen Gasanstalt und bewilligte die Mittel hierzu aus der dritten städtischen Anleihe im Betrage von 84 000 Thlr., welche Summe von der Gasanstalt amortisirt und dadurch der Stadt zurückgezahlt werden wird. Die Erweiterungsbauten erfolgen auf Grund eines eingeholten Gutachtens des Gasdirektors Mohr aus Dessau, der vor einiger Zeit die hiesige Gasanstalt einer eingehenden Revision und Inspektion unterzog.

Im vorigen Jahre bildete sich hierselbst ein neuer Vorschußverein, dessen Mitglieder nur dem kleineren Handwerkerstande angehören. In der Generalversammlung, welche am 18. d. stattfand, berichtete der Vorsitzende des Vereins über den Stand der Kasse während des IV. Quartals v. J. Danach betrug die Einnahme an Eintrittsgeld und Beiträgen zum Reservefond 89 Thlr., Statuten, Quittungsbücher und Blanquetts 19 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Spareinlagen 945 Thlr., Rückzahlungen 3332 Thlr. Die Ausgaben beliefen sich auf 168 Thlr. Darlehne 5725 Thlr. Außerordentliche Ausgaben 67 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Abgehoben wurden an Spareinlagen 264 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. Verwaltungskosten wurden verausgabt 38 Thlr. Der Gesammtumsatz betrug in den 9 Monaten des Bestehens des Vereins 8094 Thlr. 21 Sgr. Neben diesem Kreditverein besteht hier außer der Gewerbe-Bank auch noch der alte Vorschußverein, der aber in neuerer Zeit eine Umgestaltung erfahren und zur Bildung dieses neuen Vereins geführt hat. Bei diesem neuen Vorschußvereine sind die Mitglieder nur 3 Monate nach dem Ausscheiden aus dem Vereine mit ihrem Vermögen verhaftet, während beim alten Vorschußvereine die Mitglieder nach einer dreimonatlichen Kündigung erst mit Beginn des neuen Jahres aus dem Vereine scheiden können, dann aber noch 2 Jahre lang mit ihrem ganzen Vermögen für alle in dieser Zeit dem Verein entstehenden Verluste verhaftet bleiben. — Zu den vielen sonstigen Vereinen in unserer Stadt, die fast alle mehr oder minder dem Vergnügen gewidmet sind, haben sich in neuerer Zeit noch zwei neue gefunden: ein Kegel-Klub und ein Reit-Klub. Bezüglich des letzteren Vereins bemerke ich, daß derselbe in nächster Zeit insofern in die Oeffentlichkeit treten wird, als er im Zirkus des hiesigen Schützenhauses eine Quadrille in Kostüm welche der Stallmeister und Zureiter Rau mit den Mitgliedern einübt, zur Aufführung bringen wird. Die Einnahme soll zu wohlthätigen Zwecken verwandt werden. — Die Kunstreiter-Gesellschaft von Krembser gab am vergangenen Dienstag die letzte Vorstellung. Sie ist von hier nach Thorn gegangen. Besondere Geschäfte hat dieselbe hier nicht gemacht.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berliner Nordbahn.** Wie man den berliner Börsenblättern meldet, ist im Hinblick auf die unsererseits mitgetheilten Beschlüsse des Aufsichtsrathes und der Gläubigerversammlung ein Gesuch an den Handelsminister abgegangen, den Bau und den späteren Betrieb der Bahn staatlich für Rechnung der Gesellschaft zu übernehmen, oder in der freiwilligen Liquidation derselben die Bahnanlage seitens des Staates zu einem, dem Werthe derselben entsprechenden Preise käuflich zu erwerben.

Vermischtes.

* **Zum Intendanten** des königl. Theaters in Kassel ist der Artillerie-Hauptmann Freiherr von und zu Gilsa ernannt. Derselbe wird am 1. April sein neues Amt antreten. Bis zu diesem Zeitpunkt wird der Herr Hauptmann bei der Generalintendanz die Bühnenleitung erlernen. Die „Volks Ztg." bemerkt boshaft dazu: „Das Gerücht, daß mit der Wiederbesetzung der kasseler Intendanz auch ein Regiewechsel stattfinde, und ein ausgedienter Feldwebel zum Regisseur des Schauspiels ausersehen sei, bestätigt sich noch nicht."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 23. Jan. Der Reichstag nahm in dritter Lesung ohne Debatte sämmtliche gestern in zweiter Lesung erledigte Rechnungssachen an. Es folgte nun die Berathung der Vorlage, betreffend die Erweiterung der Umwallung Straßburgs. Der Antrag Benda's auf Aufbringung der Kosten durch eine Anleihe wurde mit Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission zur schleunigsten Berichterstattung angenommen, obschon Delbrück die Befürchtung aussprach, daß die Aufnahme der Anleihe den Bundesregierungen nicht genehm sein könnte. Es folgt die dritte Lesung des Zivilehegesetzes, welches im Wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen wurde. Zu § 4 wurde der Zusatzantrag Miquel's, wonach die von den Kommunen angestellten Standesbeamten Gemeindebeamte sind, zu § 78 der Antrag Völk's angenommen, der es den Landesregierungen überläßt, das Gesetz ganz oder theilweise früher einzuführen. In der Generaldebatte hatte der bairische Minister Fäustle die Bedürfnißfrage bezüglich des Zivilehegesetzes gerade für Baiern und unter Bezug auf die Beschlüsse der bairischen Kammern von 1871, hervorgehoben. Die Gesammtabstimmung wurde nach $7\frac{1}{2}$stündiger Berathung auf Montag verschoben, wo auch das Bankgesetz auf der Tagesordnung steht.

Der General-Telegraphendirektor Meydam ist heute Nachmittag gestorben.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 4 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Ueber das Scheeren der Hausthiere. — Zur Frage des Butterns aus süßer Milch von Albin Kohn. — Dauerhaftigkeit eingesäuerter Rübenblätter. — Mein letztes Wort von Freiherr von Gersdorff-Parsko. — Literatur. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Bromberg. — Inowraclaw. — Znin. — Aus dem Kreise Schildberg. — Aus dem Königreiche Polen. — Kleine Mittheilungen: Mittel gegen Wruckengeschmack der Milch und Butter. — Die Folgen der Entwaldung in Böhmen. — Schädlichkeit des Gaswassers der Leuchtgasfabriken für die Fischzucht. — Der Selbsttränker für Kühe. — Fragekasten. — Besitzveränderungen. — Jahrmärkte. — Personalien. — Marktberichte. — Anzeigen.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft **(Adler-Linie)** in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff **„Schiller"**, Kapitän **Thomas**, trat am 21. Januar seine erste diesjährige Reise mit Passagieren, Post und Ladung von **Hamburg** direkt ohne Zwischenhäfen anzulaufen nach **Newyork** an

Posen, 23. Januar 1875.

Je seltener Zuwendungen für unsere Armen geschehen, desto dankbarer haben wir es anzuerkennen, daß wie früher, beim Jahreswechsel von N. N.

25 Thaler

zur Vertheilung an Hülfsbedürftige freundlichst überwiesen worden sind.

Der Magistrat.

Submission.

Die Lieferung der zum Bau des neuen Postgebäudes an der Friedrichsstraße erforderlichen Materialien, als:

390 Kbk.-M. gesprengte Feldsteine,
18 Mille Thonsteine I. Kl. (Klinker),
340 Mille Thonsteine II. Klasse,
540 Mille Schluffsteine I. Klasse,
35 Mille Lochsteine,
600 Stück Gesimssteine,
3650 Hektoliter gelöschten Kalk,
100 Tonnen Cement,
45 Hektoliter Gyps und
1050 Kubikmeter Mauersand

soll in öffentlicher Submission ausgegeben werden und steht zu diesem Behufe Termin auf

Sonnabend, den 6. Febr.
Vormittags 10 Uhr

im Bau-Bureau im Postgebäude (erster Eingang vom Hofe rechts) an, zu welcher Zeit die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart der Submittenten werden geöffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen sind im vorbezeichneten Bau-Bureau von Mittwoch, den 27. d. Mts. ab, während der Dienststunden einzusehen.

Posen, den 23. Januar 1875.

Kaiserl. Ober-Post-Direktion.

Submission.

Die Ausführung der zum Bau des neuen Postgebäudes an der Friedrichsstraße erforderlichen:

1. Maurer- und Erdarbeiten, veranschlagt auf Mk. 26,544,
2. Zimmerarbeiten, incl. Materiallieferung, veranschlagt auf M. 25,941,
3. Klempnerarbeiten, incl. Materiallieferung, veranschlagt auf Mk. 8149, 61 und
4. Schmiedearbeiten, incl. Materiallieferung, veranschlagt auf Mk. 753, 95

soll in öffentlicher Submission ausgegeben werden und steht zu diesem Behufe Termin auf

Sonnabend, den 6. Febr.
Vormittags 10 Uhr

im Bau-Bureau im Postgebäude (erster Eingang vom Hofe rechts) an, zu welcher Zeit die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart der Submittenten werden geöffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen sind im vorbezeichneten Bau-Bureau von Mittwoch, den 27 d. Mts. ab während der Dienststunden einzusehen.

Posen, den 23. Januar 1875.

Kaiserl. Ober-Post-Direktion

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtsekretärstelle mit einem Gehalt von 150 Thlr. jährlich exkl. einer widerruflichen persönlichen Zulage von 20 Thlr. wird zum 1. Februar c. vakant. Qualifizirte Bewerber wollen sich sofort bei uns melden.

Neustadt b. Pinne, d. 20. Jan. 1875.

Der Magistrat.

Zu dem Konkurse über das Vermögen der Kommanditgesellschaft auf Aktien **Kwilecki, Chlapowski, Plater & Comp.** zu Posen, hat die Breslauer Diskontobank **Friedenthal & Comp** zu Breslau, nachträglich eine Forderung von 31,367 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf nebst 5 pCt Zinsen seit dem 19. Dezember 1874 angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 3. Februar 1875
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Konkurs-Kommissar im Terminszimmer Nr. XI. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 16. Januar 1875.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des Kuhnke'schen Grundstücks zu Stadt Schwersenz Nr 224 ist aufgehoben.

Posen, 12. Januar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
gez. Meyl.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 135 eingetragene Firma: „W. D. Kuschke zu Zduny" ist erloschen.

Krotoschin, 20. Januar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

An der voraussichtlich am 1. Juli d. J. ins Leben tretenden (Simultan-) Schule ist die Rektorstelle, verbunden mit 2100 Mk. Gehalt, und die erste Lehrerstelle, verbunden mit 1350 Mk. Gehalt, zu besetzen. Für beide Stellen ist akademische Bildung, für erstere außerdem das bestandene Examen pro rectoratu erforderlich.

Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 25. März d. J. an den Unterzeichneten richten.

Wreschen, den 19. Januar 1875.

Domkowicz,
Bürgermeister.

Handels-Register.

Die dem **Samuel Adam** zu Posen für die hiesige Handlung in Firma **S. Rosenberg** — Nr. 36 des Firmen-Registers — ertheilte und in unserm Procuren-Register unter Nr. 175 eingetragene Prokura ist erloschen.

Posen, den 16. Januar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Die hier vakante Stelle eines

Rabbiners u. Predigers

verbunden mit der Dirigentenstelle an unserer dreiklassigen Religionsschule, soll möglichst bald besetzt werden.

Das Einkommen beträgt an Gehalt jährlich 2100 Mark
an Nebenrevenuen aus Legaten 2c. ca. 900

Hierauf Reflektirende belieben sich baldigst unter Einreichung der betreffenden Zeugnisse schriftlich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Pleschen, 17. Januar 1875.

Der Vorstand der jüdischen Korporation
Joachim, Leichtentritt, Alexander.

Gerichtliche Auktion.

Montag, den 25. d. M.,
früh 9 Uhr,

werde ich im Hotel de France **eine Stichelfuchsstute** u. **eine Dunkel-Fuchs-Stute**, letztere ohngefähr 8 Jahre alt, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. Auktionskommissarius.

Auktion.

Montag, den 25. d. M.,
früh von 10 Uhr ab,

werde ich Breslauerstraße und Alten Markt Nr. 60, eine Treppe, eine Partie feine Oelgemälde, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. gerichtl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Montag den 25.,
von 9 Uhr ab,
werde ich Sapiehaplatz Nr. 6

verschiedene Möbel, als: Sopha's in Plüsch, Spinde, Stühle, Kommoden, 1 mahagoni Cylinder-Bureau, 2 mahagoni Bettstellen mit Federmatratzen, Gardinen, Teppiche, Herren- und Damen-Uhren, 2 feine **Brillanten-Ringe**

gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Zwei Besitzungen sind zusammen oder einzeln zu verkaufen, von Stadt und Bahn 1/2 Stunde entfernt. Ländereien und Wiesen entsprechend, Flächeninhalt circa 90 und 70 Morgen, die Gebäude gut, Wohnhaus herrschaftlich neu erbaut. Gefl. Offerten unter P. S. 104 der Pos. Ztg.

Hauskaufgesuch.

Gesucht wird ein feines herrschaftliches Haus mit Garten in der herrschaftlichen Wohnungslage in Posen, ein herrschaftliches Zinshaus in Dresden mit als Zahlung angenommen werden. Adressen mit näheren Angaben des Grundstücks bittet man an das Agentur-Bureau von **J. G. Leube** in Dresden, Pragerstr. 13 pt. zu senden.

Ein gut eingeführtes, seit ca. 50 Jahren bestehendes

Manufakturwaaren-Detail-Geschäft

mit guter Bauernkundschaft, ist Umständehalber

zu verkaufen.

Zu erfragen bei **Marcus Friedländer**, vis-a-vis der Postuhr.

Wronke, den 22. Januar 1875.

General-Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu **Wronke**, Eing. Genossenschaft,

Donnerstag, am 28. Januar c., Abends 6 Uhr,
im Vereins-Lokal.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschafts-Bericht pro 1874 und Ertheilung der Decharge.
2. Beschluß über die vertheilende Dividende.
3. Beschluß über die Höhe des Betriebskapitals.
4. Beschluß über die Höhe des Eintrittsgeldes.
5. Beschluß über das Vereinslokal.
6. Ausschluß von Mitgliedern.
7. Wahl von drei Aufsichtsraths-Mitglieder.
8. Neuwahl der Einschätzungs-Kommission § 69 des Statuts.

Der Aufsichts-Rath.
Herrmann Lippmann.

Erste Hypotheken auf Rittergüter

des Großh. Posen, und Hypotheken, unmittelbar hinter Pfandbriefen, sind mir in sehr beträchtlichen Summen zu kaufen beauftragt worden.

Hypotheken- u Lombard-Comptoir
Julius Epstein, Breslau, Paradiesstraße Nr. 2.

Die

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank

gewährt fortdauernd **unkündbare amortisirbare** hypothekarische Darlehne zu günstigen Bedingungen; bei städtischen Grundstücken bei **weitester** Beleihungsgrenze.

Die Abwickelung der Geschäfte erfolgt **schnell** und **coulant.**

Die Bedingungen, unter denen die Darlehne gegeben werden, lassen eine besorgnißerregende Auslegung in keinem Falle zu und werden bei Stellung der Anträge sämmtlich mitgetheilt.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,
General-Agenten,
Schuhmacherstraße 16.

Unkündbare Hypotheken.

Der **Grundbesitzer** sollte den jetzigen Zeitpunkt nicht versäumen, um an Stelle kündbarer Privat-Capitalien **unkündbare Hypotheken-Darlehne** aufzunehmen. Die Erfahrung beweist, daß kündbare Privat-Capitalien vielfach dann wieder eingezogen werden, wenn die Gelder anderweit stärkere Verwendung finden, wenn es also auch dem Grundbesitzer am schwersten fällt, neue Privat-Capitalien an Stelle der ihm aufgekündigten zu erlangen. Die Zeiten vermehrter Kündigung von Privat-Capitalien treten daher erfahrungsmäßig stets wieder ein. Der Grundbesitzer verliert alsdann die Festigkeit und Ruhe in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen und opfert Zeit und Mittel, um bald die Folgen der einen, bald der anderen Kündigung wieder gut zu machen. In solchen Zeiten sind dann auch die Hypotheken-Gesellschaften, welche der Wirkung der äußeren Geldmarkt-Verhältnisse gleichfalls unterworfen sind, nicht im Stande, **ebenso günstige** Bedingungen, wie sie heute darbieten, den **unkündbaren Hypotheken-Darlehen** zum Grunde zu legen. Dergleichen **unkündbare Hypotheken-Darlehne**, indem sie dem Grundbesitzer volle Beruhigung in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen gewähren, tilgen sich mit Hülfe eines verhältnißmäßig sehr geringen jährlichen Beitrags allmälig, indem daneben die ersparten Zinsen von Jahr zu Jahr auf das Darlehn abgeschrieben werden. Der Prospect, enthaltend die Bedingungen, unter welchen die Preußische **Central-Bodencredit-Actiengesellschaft** (Berlin, Unter den Linden 34) vertreten in **Posen** durch die Herren **Hirschfeld & Wolff**, dergleichen **unkündbare Darlehne** gewährt, wird auf Verlangen unmittelbar verabfolgt oder unter Kreuzband frankirt übersandt.



Montag den 25. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keiler's Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

RUDOLF MOSSE
officieller Agent
sämmtlicher Zeitungen des In- u. Auslandes,
in Posen
vertreten durch **G. Fritsch & Co.,**
Friedrichsstraße 18, parterre,

befördert **Annoncen aller** Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"**, welches bei einer Auflage von **32,000 Exemplaren** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserations-Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Vorzüglich heilsam gegen Halsleiden sind die weltbekannten und berühmten Malzpräparate des Kgl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin: „Alt-Beelitz b. Driesen, den 5. September 1874. „Euer Wohlgeboren bitte ich ergebenst um gefl. Uebersendung von **Ihrem heilsamen Malz-Chocoladen-Pulver** für meine Frau gegen ein Halsleiden, welches schon mehre Male damit geheilt worden ist. Wölke, Kgl. Stallmeister." Der 17-jährige Sohn der verwittweten Frau Lieutenant Weth, Charitéstraße 10, welcher sehr leidend war und dem von den Aerzten Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier verordnet worden, ist durch den Genuß desselben so weit gekräftigt, daß er aus seiner Lethargie erwacht und das Bett verlassen kann, auch hat er wieder mehr Lebenslust bekommen. Da dem jungen Mann vom Arzte der Fortgebrauch Ihres heilsamen Getränks verordnet ist, so 2c. (Bestellung), von Hacke, Premier-Lieutenant in Berlin, Alte Jakobsstraße 64."

Verkaufsstelle in **Posen:** Generaldepot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner,** Markt 91; **Frenzel & Comp.,** Alter Markt 56; in **Schrimm** die Herren Gabriel & Comp.; in **Wongrowitz** Herr Herrmann Ziegel; in **Pleschen** Herr E. Zboralski; in **Pinne** Herr A. Borchard.

Verpachtung.

Das in der Provinz Posen, Kreis Pleschen, 1½ Meilen von den Stationen Koschmin und Jarozin der in diesem Sommer zur Eröffnung gelangenden Oels-Gnesener Eisenbahn belegene Gräfl. Stolberg-Wernigerode'sche Dekonomie-Gut **Potarzyce** nebst dem Vorwerk **Annahof**, mit einem Areal von ca. 850 Hektar = 3330 Morgen soll auf 18 Jahre vom 1. Juli d. J. bis dahin 1893 verpachtet werden.

Pachtlustige, welche sich über ihre Qualifikation und das erforderliche Vermögen auszuweisen im Stande sind, können Gebote auf diese Pachtung in einem auf

den 14. April d. J.
Nachmittags 2 Uhr

im Rentamtsgebäude zu Radenz (Post-Station) anberaumten Termine oder auch schon vorher bei dem Gräflichen Rentamtmann **Reinhold** daselbst abgeben.

Die Pachtbedingungen liegen bei dem Letzteren zur Einsicht bereit, werden von dort auch auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Die Besichtigung des Gutes kann nach erfolgter Meldung bei dem Administrator **Eichmann** jederzeit stattfinden.

Wernigerode, den 8. Jan. 1875.

Gräflich Stolberg-Wernigerode'sche Kammer.

Ein Vorwerk in Konarzewo b. Stenschewo, 1/2 Meile von der Eisenbahnstation, bestehend aus 190 Morgen Land, wovon 2/3 Weizenboden sind, 10 Morgen zweischürige Wiesen mit einem reichhaltigen Torfstich, den nöthigen Gebäuden und hinlänglichem Inventar, ist zu verkaufen. Anzahlung 4000 Thlr.

Bresiński.

Capitalien

sind auf Rittergüter **unmittelbar** hinter der Landschaft auf hiesige Häuser zur sicheren Stelle zu vergeben durch

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15, in **Posen.**

Bequeme

Haarschneide-Salons,

gediegenste Bedienung empfiehlt

J. Buchholz,
Coiffeur,
13. Wasserstr. 13.

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichsstr. 29,
neben Tilsners Hotel.
Künstliche Zähne
auf Gold- und Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Zahnarzt
St Kasprowicz,
Posen, Wilhelmsstr. 17.
Künstliche Zähne, Plomben nach neuesten Methoden.

Dem Fußarzt Herrn **Grünberg** bescheinige hiermit recht gern, daß derselbe bei Operationen von **Hühneraugen** und sonstigen **Fußleiden** eine außerordentliche Geschicklichkeit besitzt und dieselben auf ganz gründliche Weise schmerzlos ausrottet.

Posen, 22. Jan. 1875.

R. Habertag,
Schlosserstr.

Dr. Eduard Meyer,

Berlin, Wilhelmstr. 91, pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Geschlechtskrankheiten**, Syphilis, Schwächezustände etc. Ausw. brieflich.

Oeffentliche Danksagung.

Der Wahrheit gemäß bezeuge ich, daß ich nach Anordnung der vortrefflichen Professor **L. Wundram**'schen Heilmethode gänzlich von meiner Magenverschleimung geheilt bin.

Gagel, den 1. April 1874.

(A.63090.) **August Deutsch.**

Ueber die weiteren zahlreichen Erfolge der seit vielen Jahrzehnten überall rühmlichst bekannten und bewährten Methoden des Professor **L. Wundram** bei Heilung der verschiedensten Krankheiten, namentlich solchen, welche aus verdorbenem Blute entspringen, sind amtlich beglaubigte Atteste gegen **frankirte** Anforderungen **gratis** zu beziehen durch die Adr.: **Professor L. Wundram in Bückeburg.**

Englischen Unterricht sowie Conversation,

ertheilt Mrs. Coulman aus Jersey (England). Wohnung Mühlenstr. 38. Referenz durch Herrn Oberlehrer **Dr. Meffert.**

Musik-Unterricht.

Eine Dame, welche das **Kullack'sche** Conservatorium in Berlin besucht hat, wünscht Musikunterricht zu ertheilen. Näh. zu erfragen bei Herrn Rector **Zielke**, Schloßstr. 4, 1 Tr., Nachmittags 2—4 Uhr.

Der Tanz-Unterricht

von

J. Plaesterer

findet im **Hotel de Saxe**, Breslauerstraße 15, statt.

Nächste Tanzstunde am

Donnerstag, d. 28. d. M.,
Abends 8½ Uhr.

Anmeldungen werden an demselben Tage von Nachmittags 3 bis 6 Uhr in Mylius Hotel noch entgegengenommen.

J. Plaesterer.

Roggenfutterkleie

und **Weizenschaale** empfehle ich **zu bedeutend** herabgesetzten Preisen in **bester Qualität.**

A. S. Lehr,
Gerberstr. 18.

70 Mille **Mauersteine** verkauft, **Elsen-** und **Korbweiden-Pflanzen** kauft das Dom. **Kiekrz** b. Rokietnica.

Holz-Agenturen

gesucht von einem Kaufmann mit besten Referenzen, der schon 5 Jahre die Tour von Magdeburg bis Köln macht und sich der Branche seit 15 Jahren bekannt ist. Leistungsfähige Häuser belieben Adressen sub W. S. 30 an die Annoncen-Expedition von **C. Schlotte** in **Bremen** gelangen zu lassen.

Kleesaaten

und **Futtergräser** aller Art kauft zu höchsten Marktpreisen

A. S. Lehr,
Gerberstraße 18.

Waldsamen und Wald-Pflanzen,
Kiefern, Fichten, Lärchen Eichen, Ahorn, Birken, Erlen 2c. offerirt in bester zuverlässiger Qualität und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis. (H. 2198)

H. Gaertner,
in Schönthal bei Sagan.

Kleesaaten,

Futtergräser und alle Artikel zur **Saat** offerire ich in bester und frischer Qualität billigst.

A. S. Lehr,
Gerberstraße 18.

Dom. **Ruchocice** bei Grätz hat **dreizehn Stück Mastvieh** zum Verkauf.

---

6 starke, 12 Centner schwere

Zugochsen

stehen auf dem Dominium Gnuszyn bei Pinne zum Verkauf.

Das Dominium Rogalin Station Moschin, bietet 70 Stück kernfette Hammel englischer Race zum Verkauf an

---

Eine gut eingerittene, elegante **Rappstute,** 9 Jahr alt, militärfromm, ist zu verkaufen.

Wagner in Junikowo.



Am 28. Januar 1875 Mittags 1 Uhr beginnt in hiesiger **Org. Rambouillet-Stammherde der freihändige Verkauf junger Sprungböcke (Jährlinge.)**

Vorher werden keine Thiere abgegeben. Unter Leitung des Schäfereidirektors, Herrn A. Heyne in Wintersdorf bei Altenburg wird als Zuchtrichtung auf großen breiten sich schnell entwickelnden und leicht ernährbaren Körpern die Produktion einer edlen, tiefen, kräftigen, schweißfreien, bei geschlossenem Fließ sich der Kammwolle nähernden Tuchwolle verfolgt

Haubitz, Eisenbahnstation Grimma Königr. Sachsen. (H. 3141.)

H. Kayser.

Ball-Roben werden schnellstens, sauber und elegant zu billigsten Preisen geliefert von

S. Schott,
Wasserstraße 1.

Eine vollständige Theatergarderobe eines Stadttheaters inkl. Bibliothek ist billig zu verkaufen. Näheres bei Hrn **J. Blunck,** Posen, St. Martin 35, 1 Treppe r.

---

500 Stück
Zanella- und Alpacca-Regenschirme
von 20 Sgr. an,
seidene
Regenschirme
von 1⅚ Thlr. an,
eine Parthie **zurückgesetzter**
Sonnenschirme
von 15 Sgr. an werden verkauft **Wilhelmsstr. 9.**
Eingang im Hausflur **rechts.**

Rauchtische, Schirmständer, Zeitungsmappen,
verschiedene Gegenstände von geschnitztem Holze, auch eine Partie böhmische geschliffene Glaswaaren **zum Ausverkauf,** Waisenstraße Nr. 4, im billigen Laden.

Floßnägel
warm gerade gerichtet, wie neue hergestellt, offerirt um damit zu räumen billigst
Hirsch Toeplitz, Büttelstr. 12.

Wirklich dauerhafte **Regenschirme** zu haben i. d. Schirmfabrik bei
Caesar Mann.
Friedrichsstr. 10, i. Hause Telegr.-Bür.

Die
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

gewährt nach wie vor Darlehne jeglicher Art. Auf Rittergüter selbst hinter neuesten Pfandbriefen. Näheres bei

Joseph Radziejewski,
Posen.

Wiener Welt-Ausstellung 1873.
Verdienst-Medaille für Dampfmaschinen.
Dampfmaschinen und Dampfpumpen
liefert als **Spezialität** in jeder Größe nach neuesten und anerkannt besten Konstruktionen die
Actien-Gesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiessei
in Görlitz.

Zur Saat

offerirt:
Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, gelbe und **blaue Lupinen, Roggen, Weizen,** echten amerikanischen Pferdezahnmais,
Klee, Luzerne, Gräsereien
und überhaupt alle Arten von
Feld-, Wiesen- und **Waldsämereien**
in bester Qualität billigst

S. A. Krueger,
(H. 2183 a.) Posen, Friedrichsstraße 27.

Feuer- und diebessichere Kassenschränke in anerkannt vorzüglicher Qualität,
feuer- und diebessichere Cassetten, elektrische Haustelegraphen
empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski.
Schuhmacherstr. 17.

Vollblut-Stammheerde Gallnau

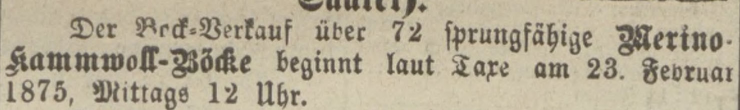


(Tochterheerde aus Saatel).

Der Bock-Verkauf über 72 sprungfähige **Merino-Kammwoll-Böcke** beginnt laut Taxe am 23. Februar 1875, Mittags 12 Uhr.

Gallnau bei Freistadt W.-Pr.

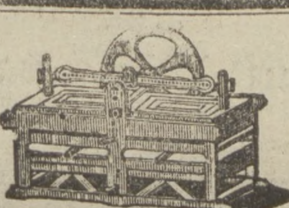
Otto Schütze.



Bilder werden sauber und billig eingerahmt.

Die Tafelglas-Handlung, Werkstatt für Glaserei u. Bilderrahmen-Fabrik von
M. Nowicki & Grünastel,
Posen, Jesuitenstr. 5,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Bildern, Spiegel- und Photographie-Rahmen, Gold-, Politur- und Antique-Leisten, Tapeten-Leisten, Gardinenstangen, Gardinenhalter, Consolen** 2c. 2c.

Alte Rahmen werden gut u. billig restaurirt.

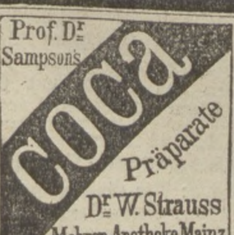


Fabrik englischer Drehrollen

neuester Construction von bestem rothbuchnem Holze mit schmiedeeisernen Zahnstange und Stahlgetriebe sind stets auf Lager. Speise-Aufzüge werden auf Bestellung in jeder beliebigen Größe angefertigt, in der Maschinenfabrik von

J. Schammel, Breslau, Brüderstr. 9.

Die **Gummi-** und **Guttapercha-Waaren-Fabriks-Niederlage (Hôtel de Rôme)**
empfiehlt sämmtliche Artikel für **Brennereien** und Dampf-Maschinen, wie auch **Schuhe, Regenröcke** 2c. vom besten Material zu den äußersten Fabrikspreisen.



Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig", von Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämmtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Krankheiten (Pillen II und Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und einziges Radikalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III und Spiritus). Preis 1 Sch. 3 R.-Mk. 6 Sch. 15 R.-Mk. 1 Flac. 3 R.-Mk. Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort und Stelle sorgfältigst studirte, franco-gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depôts-Apotheken:

Posen: Dr. Mankiewicz, königl. Hof-Apotheke. Berlin: B. O. Pflug, Louisenstr. 30. Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Loose
zur Iserlohner Lotterie,
Hauptgewinn 3000 Mark,
Ziehung im März,
à 3 Mark,
zur zweiten schlesischen Pferde-Verloosung,
Ziehung 4. und 5. Juni,
à 3 Mark,
zur Verloosung von Kunstwerken des Berliner Künstler-Vereins
à 20 Mark
sind in der Exped. d. Posener Ztg. zu haben.

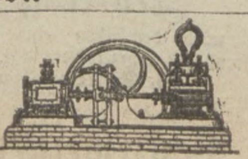
Tapisserie-Waaren
in reichster Auswahl sind wieder eingetroffen, und empfehle solche zu billigsten Preisen. Gleichzeitig empfehle mich zur
Annahme
für **W. Spindler's** Färberei a ressort und chemische Wäsche.

Marie Kantorowicz,
Wilhelmsstr. 9.

Alle Arten neue und gebrauchte Kutschwagen stehen billig zum Verkauf. Reparaturen sauber und billig in kürzester Zeit.

H. Döring,
Wagenbauer,
Grüner Platz.

Neue Englische best construirte
Drehrollen,
auswärtiger Fabrik stets auf Lager. Kommandite Posen, Schloßstraße 83, bei **Muehlke** und **Graben 40/41 bei Jacobi.**



Verbesserte Dampfpumpen
für
Dampfkessel- und Reservoir-Speisung 2c.
von diesen **350 Stück** im Betrieb,
liefern für jede gewünschte Leistung
ab Lager
Wegelin & Hübner,
Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle a. S.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist keine Färbung, entfernt alle Kopfunreinigkeiten und verhindert das Ausfallen der Haare.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist das billigste und best zu empfehlende Wiederherstellungsmittel, welches jemals erfunden worden ist. — Atteste liegen aus. Preis 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur, Berlinerstraße 11, Posen.

Echt schwed. Steinkitt
für Porzellan, Glas, Metall, Elfenbein, Holz u. s. w. nur allein zu haben bei
Caesar Mann,
Friedrichsstraße 10, im Hause des Telegraphen-Büreau.

Wichtig für Alle!

Der beste und kürzeste Weg zur sicheren Heilung.
Kranken u. Leidenden
sende ich auf portofreies Verlangen **franco** und **unentgeltlich** d. Gratis-Auszug meiner in 29. Auflage erschienenen Brochüre: **„Die einzig wahre Naturheilkraft"** oder sichere Hilfe für innerlich u. äußerlich Kranke, auch gegen alle Geschlechtsleiden.
Gustav Germann in Braunschweig.

Gratis!

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh.

In Packeten zu Rmk. 1 und halben zu 60 Pf. bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstraße 8/9. [H. 61.]

Briefpapier m. Kopfdruck p. Ries 2 Thlr. 20 Sgr.,
Concept - m. Kopfdruck p. Ries 2 Thlr.,
Kanzlei - m. Kopfdruck p Ries 2 Thlr. 15 Sgr,
sich eignend für Behörden, Rechtsanwalte u. Kaufleute,
empfiehlt die Papierhandlung von

Gebr. Remak,
(H. 2179 a.) Friedrichsstr. 31, vis-à-vis der Postuhr.



Geschwächte,



namentlich durch **Onanie (Selbstbefleckung), Ausschweifung, Pollutionen** 2c., im **Nerven-** und **Zeugungssystem Zerrüttete** finden **reelle, billige** und **vollkommen discrete Hilfe** nur durch das Buch:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung".

Mit 27 patholog.-anatomischen Abbildungen, welches bereits in **74 Auflagen** (über 225,000 Exemplaren) verbreitet und in jeder Buchhandlung für 1 Thlr. zu bekommen ist. (Verlag von **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig.** Gegen Einsendung von 1 Thlr. 2 Sgr. erfolgt Frankozusendung in Couvert)

Tausende bereits fanden hier durch ein rationelles, von den wichtigsten Aerzten geleitetes Heilverfahren Gesundheit und neue Manneskraft. Selbst Regierungen haben die Nützlichkeit dieses Buches anerkannt und empfohlen.

Höchst empfehlenswerth!

Gebrüder Leder's **balsamische Erdnußöl-Seife** als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut namentlich von Damen und Kindern; a 3 Sgr. und a Packet (4 Stück) 10 Sgr.

Dr L. Béringuier's **aromat. Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; a Flacon 12½ und 7½ Sgr.

Prof. Dr. Albers **Rheinische Brustkaramellen** als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse 2c.; a Düte 5 Sgr.

Dr L. Béringuier's **Kräuterwurzel-Haaröl** zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; a 7½ Sgr.

Depots für **Posen** bei **Krug & Fabricius** und **C. W. Kohlschütter,** sowie auch für **Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowraclaw:** J. Lindenberg, **Krotoschin:** A. Levy, **Nakel:** A. Podgorsky, **Neutomysl:** W. Peikert, **Ostrowo:** C. E. Wichura, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawicz:** R. F. Frank, **Schneidemühl:** A. Zielsdorff, **Wreschen:** W. Schenke, **Trzemeszno:** Const. Priebe.

Kranke
selbst wenn **rettungslos** darniederliegend, find. **schnelle Heilung** durch d. **320** Seit. st., **weltberühmte** illustr. Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 kr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig frco.** versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. **Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie** 2c. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere
Hilfe.

Vorräthig bei **J. J. Heine,** Buchhandl., **Posen.**

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden, Wilhelmsplatz 4 (früher Berlin.) — Erfolge nach Hunderten!

Theater-Friseur J. Buchholz,
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von **Herren-** u. **Damen-Perrücken,** sowie **Flechten, Chignons, Locken** 2c. nach der neuesten Mode zu den billigsten Preisen.

J. Buchholz,
13 Wasserstr. 13.

Gegen jede Art Husten, Heiserkeit Verschleimung,
sowie gegen die vielen ähnlichen „Kinderkrankheiten" giebt es nichts besseres als den
Schlesischen Fenchel-Honig-Extract
von **Emil Szczyrba** in **Breslau,** welcher allein ächt zu haben ist bei:

A. Duchowski,
Bergstraße 14.

---

7 Mk. Dr. Tiedemann's Pen-tsao Praeparate 7 Mk.

nach eigener Methode dargestellt a. d. echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees von Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben u. begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth 2c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis inkl. Verpack. ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Brochüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Kl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.
(H. p. 111.)

Catharinchen
und alle anderen Sorten Pfefferkuchen stets vorräthig in reichhaltigster Auswahl bei

Gebr. Miethe, Sapiehapl. 1.

Hämorrhoidal-Unterleibs- und Magenbeschwerden.

Erprobtes und anerkanntes Hausmittel ist der
R. F. Daubitz'sche Magenbitter
fabrizirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin,** Neuenburgerstraße Nr. 28.

Zu haben in **Posen** bei **C. A. Brzozowski** und **W. F. Meyer & Comp.**

Stall und Remise
sofort oder Ostern zu vermiethen St. Martin Nr. 4.

Frischen fetten Weserlachs, Rügenwald. Präsent-Gänsebrüste mit und ohne Knochen, sowie frisches pomm. Gänseschmalz empfing

A. Cichowicz.

Ganz frische kernige

Butter,

das Pfund 10 Sgr. bei

Michaelis Reich,

Wronker- u. Krämerstr.-Ecke.

Frische fette böhmische

Fasanen

empfiehlt

Isidor Busch.

Vertreter gesucht.

Eine londoner Firma, welche in spanisch-portugiesischen Weinen u. in Rums arbeitet, wünscht noch in einigen Städten geeignete Vertretung event. auch auf Reisen. Franco-Offerten sub **H. 0389** befördert die **Annoncen-Expedition** v. **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg**.

Frische

Tafel-Butter

bei

S. Alexander
(II Kirsten).

Milchpacht-Gesuch.

Ein kautionsfähiger Käse-Fabrikant sucht zum 1. April d. J. eine Milchpacht zu übernehmen. Gefl. Adressen sind an die Exped. des „Bärwalder Wochenblatts" in Bärwalde (Neumark) zu richten.

Imp. Bahia-Cigarren
a Mille 20 Thlr. empfiehlt
Hugo Tilsner.

Pistole und Feder.

Zu dem pikanten Werk sind die Prämienlisten eingetroffen. Zu haben geg. 10 Pf. Halbdorfstr. Nr. 40, 1 Tr. bei **Mühlbach.**

So eben erschien

Der Antheil der evangl. Kirche Posens an den Arbeiten der Innern Mission.

Dargestellt von

Johannes Schlecht,
Pastor an St. Pauli zu Posen.
Preis: Mark 1, (10 Sgr.)
Posen, Januar 1875.

Ernst Rehfeld.

Petroleum-Lampen,
Petroleum-Kochmaschinen,
Wiener Kaffeemaschinen,
Berzelius-Kessel u. Lampen,
Solinger Messer aller Art
bei

H. Klug,

Breslauerstraße 38.

Ein freundl. möbl. Part.-Zimmer **Thorstr. 10 b** sofort oder v. 1. Febr. ab zu verm.

Ein gut möbl. kleines Zimmer billig zu verm. Fischerei 4, Hinterh., 2 Tr. l.

Bequemes Logis

für einen Herrn ist Langestraße 11, im Hinterhause 3 Treppen, links, erste Thür, zu vermiethen.

Sandstraße 8 sind Lagerplätze und Remisen, auch eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Ein Landwirth

mit einem disponiblen Vermögen von circa 6000 Thlr. **sucht** eine **Pachtung** oder die Erwerbung eines **Landgutes**. Selbiger würde auch eine feste Stellung bei einer Hagel- oder Feuerversicherung oder in einem ähnlichen sein Fach berührendes Geschäft und wenn gewünscht mit Cautionsstellung übernehmen, auch als **Compagnon** in einem bereits bestehenden Geschäfte eintreten.

Geehrte Reflektanten werden ersucht, bezügliche Offerten gefälligst unter **U. N. 404** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Dresden** gelangen zu lassen.
(H. 384 a.)

Bäckerstr. 18 4 Stuben, Küche und Zubehör, 1ste Etage, sowie 2 eleg. möbl. Zimmer mit Burschengelaß und Stallung zu vermiethen.

St. Martin 62 ein Laden, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, nebst angrenzender Wohnung zu vermiethen.

Friedrichsstr. 19, 3 Tr., ist ein 2fenstr. gut möbl. Zimmer **mit Flügel** sofort billig zu vermiethen.

Wronkerst. 10 sind 2 Stuben mit Korridor im 1. St. vornh. mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Näheres bei **C. H. Ulrici & Co.**, Breitestr. 14.

Sapiehaplatz oder Magazinstraße wird eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, sofort oder vom ersten April gesucht. Näheres bei **D. Lask**

St. Martin 56 c sind zum 1. April d. J. eine

Parterrewohnung

von 5 Zimmern, Küche, Zubehör mit oder ohne Stall und **zwei kleinere Wohnungen** zu vermiethen. Die 3 resp. 2 Wohnungen sind auch zusammen zu vermiethen. Nachfragen bei dem Haushälter **Braun.**

Zum 1. April c. sind in der Bismarckstraße mehrere Wohnungen sowie auch Läden zu vermiethen.

Posener Bau-Bank.

Es werden auf Schlafstelle 2 junge Mädchen oder einzelne Frauen gesucht Wallstraße Nr. 4 im 2. St.

Deutsche Vacanzenliste

enthält die neuesten **Vacanzen** für Kaufleute, Beamte 2c. 2c. **Erscheint täglich** und wird franco zugesandt. Abonnement pro Monat 6 Mark und pro ½ Monat 4 Mark. Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von **Oscar Leube** in **Leipzig**. (H. 3192.)

Dom. Alt-Tomysl sucht zum sofortigen Antritt eine tüchtige Wirthin. Gehalt nach Uebereinkommen.

Eine Wirthin,

in gesetzten Jahren, evangelisch, wird auf das Land gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen.

Meldungen frei, **Rakwitz**, postl. **N. N. 100**.

Dom. **Kuchocice** bei Grätz sucht zum 1. Juli c einen **ersten Wirthschafts-Inspektor**, welcher gut empfohlen, der polnischen Sprache mächtig und unverheirathet sein muß.

Ein

Hofverwalter,

der deutsch und polnisch spricht, längere Zeit beim Fache ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich melden bei Hrn. Inspektor **Müller.**

Antritt sogleich oder per 1. April d. J.

Dominium **Wiekowo** bei Witkowo.

Ein Gärtner, der sich etabliren will, kann eine gute Pacht erhalten auf dem Dom **Kobylnik** bei Rokietnica.

Zum 15. Februar c. wird für ein größeres Dominium ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener und unverheiratheter

Gärtner

bei 80 Thlr. jährl. Gehalt und freier Station gesucht. Anfragen zu richten unter H. L. an die Exped. d. Ztg.

Auf dem Dom. **Kuchocice** bei Grätz ist zum 1. April c die Stelle eines unverheiratheten **Gärtners** zu besetzen.

Das Dom. **Niewierz** bei Duschnik sucht zum 1. April c. einen deutsch und polnisch sprechenden

Hofverwalter.

Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung gewünscht.

Ein Lehrling,

mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges größeres Comtoir gesucht.

Offerten werden unter **A. B.** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Junge Mädchen, welche Putz zu erlernen wünschen, finden Beschäftigung bei **Adelheid Kickbusch,** Wasserstr. 7.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft en gros** suche zum sof Antritt einen **Lehrling** wie auch einen **jungen Mann**, der m. d. **Branche** und **Buchführung** vertraut ist.
S. Beischon.

Ein gewandter **Buchhalter** findet Stellung. Näheres zu erfragen bei **Moritz Victor.**

Ein ordentlicher

Uhrmachergehülfe

findet bei gutem Gehalt dauernde Stellung per 1. resp 15. Februar bei

G. Willimtzig, Thorn

Ein junger Mann,

mosaischen Glaubens, mit guten Schulkenntnissen versehen, findet in unserem Manufaktur-Waaren- en gros Geschäft ein **baldiges Engagement**

als Lehrling.

J. L. Lazarus Wtw. und Söhne,
Glogau.

Ein

Destillations-Gehülfe,

mosaischer Confession, der **polnischen** Sprache mächtig, findet **sofort** Stellung bei

H. Hirschberg,

Gnesen.

Ein junger Mann, Sekundaner, findet in meiner Apotheke zum 1. April Stellung als

Lehrling

und wird demselben eine Beihülfe während der Lehrzeit bewilligt.

H. Selle in Czarnikau.

Die Stelle des

Lackirmeisters

in der Blechwaarenfabrik von **Adolph H. Neufeldt** in **Elbing** ist zum April neu zu besetzen. Die Stellung ist eine durchaus selbständige und wollen sich deshalb nur wirklich leistungsfähige und erfahrene Meister melden.
(Hp. 1229)

Gesucht wird ein junger Mann bei gutem Salair für ein **Eisenkurzwaaren- und Stab-Eisen-Geschäft** en gros mit Comtoir-Kenntnissen, der schon einige Zeit in einem solchen Geschäft selbstständig gewirkt hat. Adressen werden sub H. **275** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Eine gute **Köchin** empfiehlt

W. Miskiewicz,
Miethsfrau, Büttelstr. 19, im Hofe.

Ein Landwirth,

aktiv, 31 Jahre alt, 16 Jahre beim Fach, sucht zum 1. Juli c. Stellung oder eine Pachtung, wozu 6000 Thlr. genügen. Gütige Offerten unter Chiffre **W. P. 86** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Mühlenwerkführer, in seinem Fach tüchtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht von sof. od. per 1. April Engagement. Gef. Off. w. unt. Chiffre **O. O.** in der Exp. der Pos. Z. erb.

Ein erfahrener

Gärtner und Jäger

verheir., 35 Jahr alt, sucht mit gut. Zeug. vers., zum 1. April eine andere Stelle. Gef. Adr. erb. in d. Ex. d. Zeitung.

Ein gebildetes Mädchen, welches längere Zeit die Stelle eines Wirthschafts-Fräulein bekleidet, sucht zum 1. April ein anderes Engagement. Franco-Off. unter **E. M.** beliebe man an die Exp. dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Ein junger Oekonom, 27 Jahr alt, (Kavallerist), mit den besten Empfehlungen versehen, sucht zum 1. April c. oder Johanni ein anderweitiges Engagement, derselbe ist beider Landessprachen mächtig, 8 Jahr bei der Landwirthsch. und noch in Stellung. Gef. Offerten bitte an Inspektor **Elsner** in Breslau, Große Scheitnigerstr. Nro. 12 a. zu richten.

Herrn

Julius Monasch

zuletzt in Posen, Langegasse, ersuche um Angabe seines jetzigen Aufenthaltsortes.

Liegnitz. **Max Cohn.**

Ein **tüchtiger Schmied**, noch in Stellung, der auch Reparaturen an Maschinen versteht, sucht vom 1. April c. anderweitig Stellung auf einem Gute. Die besten Atteste stehen zur Seite. Offerten unter **Z. Z. 100** postlagernd **Neustadt b. P.**

Erwiderung.

Wenn der anonyme Einsender des Inserats in der Beilage der Posener Zeitung v. 23. h. d. d. Leipzig, Jan. 1875 und überschrieben

zur Beachtung,

den Muth hat, sich zu nennen, so werde ich ihm nicht bloß die gewünschte Auskunft geben, sondern ihm auch den Beweis führen, daß mir nicht bereits blos klar ist, wie man sich als verständiger Kaufmann auf den Messen zu bewegen, sondern auch, wie man als verständiger Mann auf derartige Angriffe persönlich zu reagiren hat. — Auch für den Fall, daß jener Anonymus sich nicht nennt, wird seine Entlarvung und Bestrafung hoffentlich gelingen.

Posen, den 24. Januar 1875.

Raphael Ephraim.

5 Thlr. Belohnung

erhält derjenige, welcher über den Verbleib des Kaufmanns **Julius Mankiewicz** aus Poln. Lissa sichere Auskunft und Nachricht von seinem jetzigen Aufenthalte geben kann. Derselbe war bekleidet mit einer grauen Tuchhose und Weste und einem blauen Unterrock, worüber er einen Pelz, äußerlich Schoppen, von innen mit schwarzem Krimmer gefüttert, getragen. Der Pelz hatte einen schwarzgrünen Tuchüberzug. Er hatte eine goldene Uhr und Kette bei sich und trug zwei Ringe an den Fingern, einen glatt goldenen Siegelring mit dem Namenszuge „Jul." und einen goldenen Reifring. Die Kopfbedeckung war eine braune, schwarz besetzte Baschlikmütze. Vermißt wird derselbe seit dem 20. d. M. Mittags 1 Uhr, wo er sich an der Lisiere des Waldes in Driebitz befunden hat.

Die Ehegattin
Seraphine Mankiewiewicz
in Poln. Lissa.

Im hiesigen christlichen Schlachthause wurden gestern am 22. c. einige Schweine und für die 300 Familien des jüdischen Konsumvereins 2 Stück Rindvieh unter Aufsicht des ehrwürdigen Rabbinats geschlachtet, ebenso wurde das koschere Fleisch am Sonnabend vom Schlachthause durch die Stadt gefahren und vor der Rathswage am Markt abgelegt, wo selbiges um 4 Uhr Nachmittag dem Publikum zur Ansicht vorlag. Die Aufseher über das koschere Fleisch waren einige christliche Knaben im Alter von 12—14 Jahren.

☐ M. 27. I. A. 7 U. J. u. Bf. III. ☐

Handwerker-Verein.

Montag, 25., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Rektor **Scheffler:** **„Ueber die soziale Frage."**

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag den 26. d. M,
Abends 8 Uhr,

Vortrag des Herrn Dr. Brieger:

Ueber dialektische Dichter:
Hebel, Holtei und Klaus Groth.

Billets hierzu für **Herren** und **Damen** verabfolgt Herr **Louis Licht** im Comtoir des Hrn. M. S. Auerbach gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Vorlesung

zum Besten des Diakonissenhauses,
in der Aula der Realschule
Dienstag, den 26. Januar,
Abends 6 Uhr,
Herr Superintendent **Grützmacher** aus Schneidemühl:
„Die neueste Philosophie und das Christenthum"

Eintrittskarten à 1 Mark sind in den Buchhandlungen der Herren **Rehfeld u. Heine,** sowie Abends vor Beginn der Vorlesung am Eingang der Aula zu haben.

Die Gewinn-Liste der **Kölner Dombau Lotterie** ist von heute ab bei mir einzusehen.
A. Romanowski, Kl. Ritterstr. 1.

Die Verlobung unserer Nichte **Malwina Pander** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Schlesinger** beehren wir uns hiermit Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Jacob Goslinski u. Fr

Meine heut vollzogene Verlobung mit meiner Nichte Frl. **Malwina Pander** zeige ich hiermit allen Freunden ganz ergebenst an.

Adolph Schlesinger.

Heute 12 Uhr Mittag hat mich meine liebe Frau **Bertha** geb. **Lindner** mit einem kräftigen Knaben beschenkt.
Posen, den 23. Januar 1875.
S. Lichtenstein.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied heute Nachts auf seinem Gute Strzeszki der Kaufmann **Moritz Silberstein,** Mitinhaber der Firma Gebr. Silberstein, was tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Unser liebe **Ernst** ist heute früh 7 Uhr im Alter von 9 Monaten entschlafen; dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten an.
Posen, den 23. Januar 1875.
Bilau nebst Frau.

Am 18. Januar d. J. Abends 11 Uhr starb in Folge schwerer Entbindung meine liebe Frau **Emilie** geborene **Kretschmer**. Dieses zeigt statt besonderer Meldung allen Freunden und Verwandten ergebenst an und bittet um stille Theilnahme

Arthur v. Bornstaedt.
Insp. der Herrschaft Karmin.

Heute Morgen 5 Uhr starb mein ältester Sohn, der Postsekretär

Edwin v. Reppert

nach einem zwölfwöchentlichen Krankenlager in dem elterlichen Hause. Diese Anzeige statt besonderer Meldung an die Verwandten und vielen Bekannten
Perleberg, den 22. Januar 1875.

V. Reppert,
Postdirektor.

Interims-Theater in Posen.

Sonntag den 24. Januar:
Bei aufgehobenem Abonnement.
Erstes Gastspiel des Fräulein Anna Schramm vom Wallner-Theater in Berlin.
Zum 1. Male:
Comtesse Helene.
Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer und H. Salingré. Musik von R. Bial.
* Pauline: Frl. Anna Schramm als Gast.

Montag den 25. Januar:
Zweites Gastspiel des Fräul. Anna Schramm.
Die schöne Sünderin.
Komisches Zeitbild mit Gesang in drei Akten und 4 Bildern von Carl Görlitz und J. Jacobson. Musik von Conradi.
* Caroline: Frl. Anna Schramm als Gast.
Zum 2. Male:
List gegen Vorurtheil.
Lustspiel in 1 Akt v. Carl Mallachow.

Dienstag den 26. Januar.
Abonnements-Vorstellung.
Auf Verlangen:
Die Großherzogin von Gerolstein.
Komische Oper in 4 Akten von H. Meilhac und L. Halévy. Für die deutsche Bühne bearbeitet von J. Hopp und Th. Gasmann. Musik von J. Offenbach.

In Vorbereitung:
Zum Benefiz für Hrn. Bernhard: **Blaubart.** Operette in 3 Akten von J. Offenbach.
Zum Benefiz für Herrn Thimm: **Mottenburger.** Gesangs-Posse in 7 Bildern von Kalisch und A. Weirauch. Musik von R. Bial.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonntag: Der Goldonkel.
Montag: Extra-Vorstellung (**ohne Tabaksrauch**) zum Benefiz für Frl. **Cosenza:**
Zum ersten Male:
Die verwechselten Frauen,
oder
Der lustige Schuster.
Große komische Oper in 3 Akten nach dem Italienischen, Musik von Ferdinand Paer, im classischen Style Mozarts komponirt.
Repertoirstück vieler großen Bühnen.
Die Direktion.

Bazar-Saal.

Montag den 1. Februar 1875
Abends 7½ Uhr

Concert

gegeben von
Joseph Wieniawski.
Programm wie bekannt.

Der Concert-Flügel „Bechstein" ist aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn **Falk.**

Billets zu numerirten Sitzplätzen à 1 Thlr. sind zu haben in der **Hof-, Buch-** und **Musikalienhandlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

Kassenpreis 1 Thlr. 15 Sgr.

Lambert's Concert-Saal.

Montag kein Concert.
Wagener.

Lambert's Konzert-Saal.

Dienstag, 26 d. Mts.,
Abends 7½ Uhr,
Wohlthätigkeits-

Concert

des

Allg Männer-Gesangvereins

unter gütiger Mitwirkung einer geschätzten Dilettantin, sowie der Kapelle des 37. Inf.-Regiments.

Programm.

I. Theil.

1. „Sängers Gebet" von R. Kösporer. Chor mit Orchester.
2. „Der Vorwurf" v. Schutz-Weida.
3. „Liebestreu" v. Brahms. „Gretchen am Spinnrad" v. F. Schubert. „Der Bote" v. R. Franz. (Lieder f. Sopran mit Piaf.-Begl.)
4. Nr. 1—4 der „Toscanischen Lieder von R. Weinwurm. Chöre und Bariton-Solo mit Orchester.

II. Theil.

5. „Das ganze Herz dem Vaterland" v. P. Stiller. Chor u. Bariton-Solo m. Orchester.
6. „Der Wunsch" v. Witt. Solo-Quartett.
7. „Die drei Röselein". Volkslied.
8. „Ossian" v. Beschnitt.
9. „Die Geisterschlacht" m. Orchester von Ed. Kretschmer. Preis-Composition.

Billets a 10 Sgr., Stehplätze a 5 Sgr., sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote u. G. Bock.**

Geschäfts-Anzeige.

Wegen Uebernahme des Tunnels sah ich mich genöthigt, **die Restauration im Schilling** um einige verabzureichende Waaren zu beschränken. Um aber vielseitigen Wünschen zu entsprechen, wird **nächsten Dienstag den 26. Januar** das Geschäft **wieder completirt** und bitte ergebenst um geneigten Zuspruch.

W. Jaensch,
(H. 2187 a.) Restaurateur.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.